Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 15. **Leipzig, 18. Juli 1913.** **XXXIV. Jahrgang.**

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Abonnementspreis jährlich 10 ℳ. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰. — Expedition: Königstrasse 13.

Das Corpus Schwenckfeldianorum.

Aus meiner Jugend erinnere ich mich eines Mannes, der einen kleinen Buchladen hielt und vor allem auch Schwenckfeldsche Schriften auslegte. Es wurde bald bekannt, dass er ein Anhänger Schwenckfelds war, und wie die Jugend alles Ungewöhnliche anzieht, so kauften wir mit Vorliebe bei ihm. Wir lernten ihn kennen als einen braven, aber äusserst aufgeregten, unverkennbar etwas extremen Mann, und unwillkürlich verband sich uns die Vorstellung von Kaspar Schwenckfeld selbst mit diesem seinem Anhänger. Ich habe, als ich später mit Schwenckfeld mich beschäftigte, auch erst allmählich mich von dem Vorurteil befreien müssen, das sich bei mir festgesetzt hatte.

Möchten so Schwenckfelds Schriften auch manches Vorurteil zerstreuen, dem unter uns Lutheranern Schwenckfeld immer noch begegnet, und das vor allem Luther selbst uns eingeprägt hat. Denn Luther hat über Kaspar von Schwenckfeld sich nur absprechend, höhnisch, oftmals in schärfster Weise geäussert (vgl. Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 148). Weder Schwenckfelds unanstössiges Leben noch seine Frömmigkeit haben ihn in seinen harten Urteilen wankend gemacht; ihre persönliche Begegnung in Wittenberg in den Anfangszeiten der Reformation, bei der Luther sich gar nicht so ablehnend gegen Schwenckfelds Gedanken vom Abendmahl verhalten hatte, muss bei ihm doch keinen irgendwie nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben; sonst hätte die Persönlichkeit des Mannes ihn gegen Lehrdifferenzen milder stimmen müssen. In den grössten Zorn versetzte es ihn, dass Schwenckfeld 1543 sich freundlich an ihn wandte und ihm eine Reihe seiner Schriften sandte, in denen er Stellen aus Luthers Büchern für sich sprechen liess. Die kurze, leidenschaftlich grobe, unversiegelte Antwort, die er dem Boten mitgab (de Wette, Luthers Briefe 5, 463, 613 f.), strotzt von Beleidigungen und Ausfällen.

Wir wissen, weshalb Luther mit Schwenckfeld nicht paktieren konnte. Ihm war das Wort, wie er es in der Schrift gefunden, das Licht seines Lebens geworden; aus dem Worte Gottes hatte Gottes Geist zu ihm gesprochen; er hatte aber auch die Zügellosigkeiten des Geistes kennen gelernt, der neben dem Wort der Schrift dem Geist des Menschen unmittelbar sich offenbaren sollte. Gerade weil es Zeiten gegeben hatte, wo dieser Geist auch ihm zu schaffen machte, war er mit der Zeit immer misstrauischer geworden, auch gegen seine leisesten Spuren. Bei Schwenckfeld aber war zuletzt der Geist alles, so dass es zuweilen schwer einzusehen ist, welche selbständige Stellung das Wort bei seiner Wirkung noch behaupten soll. Damit war Schwenckfeld für Luther unmöglich; er gehörte zu den Schwärmern und Sakramentierern.

Und doch hatte Schwenckfeld mit seinen Gedanken an eine Vereinigung zwischen ihm und Luther nicht unrecht; er musste bei Luther Hilfe suchen, damit er hier das Feste, Stützende fand, das seiner Religiosität fehlte, oder vielmehr das sie bisher nur unbewusst besass, weil sie ja doch zuletzt in der Schrift ihre Nahrung fand; er konnte aber der lutherischen Theologie das bringen, was sie vor dem Erstarren hätte bewahren können, die absolute Einheit des Lebens mit der Lehre, die Luther trotz der reinen Predigt des Wortes voll Sorge bei den Seinen vermisste, so dass er nach einer Gemeinde der Vollkommenen in der grossen Gemeinde verlangte. Dass die Orthodoxie durch den Pietismus abgelöst werden musste, das ist der Beweis dafür, dass dem Luthertum mangelte, was ihm ein Eingehen auf Schwenckfeldsche Gedanken hätte geben können.

Nicht umsonst hat sich deshalb neben anderen religiösen Strömungen der Reformationszeit, die man bisher als gänzlich abseits von der reformatorischen Bewegung stehende angesehen, auch der Lehre Schwenckfelds das Interesse zugewandt. Man hat erkannt, dass man erst dann die Gesamtheit der im 16. Jahrhundert entbundenen Religiosität beurteilen kann, wenn man nicht voreingenommen die Sekten ausscheidet.

Aber wie schwierig war bisher zum Studium Schwenckfelds der Weg zu den Quellen! Nicht nur, dass ein grosser Teil seiner Schriften verschollen und verloren war; dass die aufbehaltenen Schriften und selbst die von ihnen im 16. Jahrhundert veranstalteten Sammlungen: „Der 1. Theil der Christlichen Orthodoxischen bücher und schrifften" (1564) und die erschienenen drei Teile des „Epistolars" selten und schwer zugänglich waren — vor allem stand man vor dem Aufbehaltenen wie vor einer unübersehbaren, ungeordneten Masse. Nirgends war bisher eine ordnende, sichtende Hand angelegt, nirgends

von den Anfängen Schwenckfeldscher Schriftstellerei zu ihrer weiteren Entfaltung der Weg gezeigt, fast überall die Datierung unbestimmt, unsicher und unbekannt. So, wie wir seit Menschenaltern andere Schriften des 16. Jahrhunderts, vor allem die Werke der Reformatoren, zu lesen gewohnt sind, so liess sich Schwenckfeld nicht studieren.

Schon hatten einige Gelehrte diesen Mangel erkannt und hatten versucht, die grundlegende Arbeit zur Kenntnis des seltsamen Mannes zu beginnen. Schon 1735 hatte Salig in seiner „Historie der Augspurgischen Confession“ den ersten Schritt dazu getan. Neuerdings haben vor allem Schneider (Ueber den geschichtlichen Verlauf der Reformation in Liegnitz; 2 Programme, Berlin 1860 u. 1862), Hampe (Zur Biographie Kaspars von Schwenckfeld; Programm, Jauer 1882) und F. Hoffmann (Kasp. Schwenckfelds Leben u. Lehren; 1. Teil: bis 1524; Programm, Berlin 1897) sich darum bemüht; sie sind aber über unsichere Anfänge nicht hinausgekommen. Sollte etwas Gründliches, Bleibendes geschaffen werden, so genügte nicht die Arbeit einzelner interessierter Männer, so musste an die Werke Schwenckfelds eine ähnliche Forschung gewandt werden wie an die Werke Luthers in der Weimarschen Ausgabe; und es mussten vor allem die Mittel geschafft werden, die solche Forschung erfordert.

Das hat niemand besser erkannt als die Gemeinde, die durch mancherlei Verfolgungen und viele Anfeindungen sich glücklich hindurchgerettet und noch heute Schwenckfelds Namen trägt. Angeregt durch die zu Luthers 400jährigem Geburtstag begonnene monumentale Lutherausgabe fasste die amerikanische Schwenckfeldgemeinde den Plan, ebenso zu Schwenckfelds 400jährigem Geburtstag ein „Corpus Schwenckfeldianorum“ zu beginnen, das zunächst Schwenckfelds Schriften in einer dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechenden Bearbeitung, demnächst auch die Schriften seiner vornehmsten Anhänger, vor allem Valentin Krautwalds, enthalten sollte. Schon 1886 wurde der Prospekt des „Corpus“ versandt und das Erscheinen des ersten Bandes zum Jahre 1889 in Aussicht gestellt. Von Anfang an war der Professor am theologischen Seminar zu Hartford, Dr. Chester D. Hartranft, zum Herausgeber bestimmt.

Die Arbeit erwies sich dann aber doch als erheblich schwieriger, als man zunächst angenommen hatte. Schwenckfelds 400jähriger Geburtstag ging vorbei, ohne dass der geplante Band erschien. Erst als man sich entschlossen hatte, die Arbeit hier in Deutschland zu treiben und den Sitz der Arbeit nach Wolfenbüttel zu verlegen, wo unter den Schätzen der Bibliothek noch eine ganze Reihe ungedruckter Schriften und Briefe Schwenckfelds sich befinden, trug die Arbeit ihre sichtbaren Früchte. Dr. Hartranft hat inzwischen in Dr. Elmer E. S. Johnson einen ständigen Mitarbeiter erhalten müssen, und mit regem Eifer, ja mit Begeisterung und unter grossen Opfern der Schwenckfelder Gemeinde und einiger dem Unternehmen nahestehenden Freunde arbeiten beide, noch von Hilfskräften unterstützt, an der Vollendung des begonnenen Werkes. Doch wird aller Opfermut nicht ausreichen, das Werk zu vollenden, wenn nicht auch ein buchhändlerischer Erfolg es krönt. Deshalb ist ein Hauptzweck dieser Zeilen, für den Absatz des Werkes zu werben. Nicht nur als geschichtliche Dokumente, sondern als Lebenszeugnisse des christlichen Glaubens für alle Zeiten sind Schwenckfelds Werke von höchstem Wert. Selten hat ein Mann mit solchem Enthusiasmus seine Glaubensüberzeugung vertreten und hat Gut und Blut und Lebensstellung in die Schanze geschlagen, um innerlich mit sich in Einklang zu bleiben. Nicht unter die Ketzer, sondern unter die Märtyrer müssen wir nach modernem Verständnis Schwenckfeld rechnen und müssen seine Schriften studieren, um ihn in seiner einsamen Grösse zu würdigen. Gerade heute, wo ähnliche Fragen uns bewegen, wie die, mit denen Schwenckfeld kämpfend gerungen, wo es gilt, zwischen subjektivistischer Glaubenssehnsucht und objektivem Glaubensgrunde die innerliche Versöhnung zu finden, gerade heute ist Schwenckfeld uns doppelt bedeutsam. Möchte es deshalb auch diesen Zeilen beschieden sein, für das „Corpus Schwenckfeldianorum“ Interesse zu erwecken! Für die deutschen Bibliotheken ist es eine Ehrenpflicht, das Werk anzuschaffen, das, von allem anderen abgesehen, schon als literarisches Denkmal von höchstem Werte ist; aber auch der Privatmann, den Gott mit Gütern gesegnet, unterstützt eine gute Sache, wenn er auf das Werk subskribiert!

Bisher liegen drei Bände der Werke Schwenckfelds vor. Es sind folgende:

Corpus Schwenckfeldianorum, Publishet under the auspice of the Schwenckfelder Church Pennsylvania and the Hartford Theological Seminary Connecticut U. S. O. A. Leipzig 1907, 1911, 1913, Breitkopf & Härtel.

Vol. I. A Study of the earliest letters of Caspar Schwenckfeld von Ossig. Ed. Chester David Hartranft, Hartford theol. Sem. Associate editors O. B. Schlutter, Elmer Ellsworth Schultz Johnson, Hartf. theol. Sem. (LXXII, 661 S. 4). Geb. 25 Mk.

Vol. II. Letters and Treatises of Caspar Schwenckfeld von Ossig, June 11, 1524—27. Ed. Ch. Dav. Hartranft, Hartf. theol. Sem. Assoc. editor Elm. Ellsw. Schultz Johnson, Hartf. theol. Sem. Assistant ed. Allen Anders Seipt, Un. of Kansas (XXXVII, 240 S. 4). Geb. 25 Mk.

Vol. III. Letters and Treatises of Caspar Schwenckfeld von Ossig, 1528—December 1530. Ed. Chest. Dav. Hartranft, Hartf. theol. Sem. Assoc. and managing ed. Elm. Ellsw. Schultz Johnson, Hartf. theol. Sem. Assistant ed. Selina Schultz Gerhard (XXIII, 963 S. 4).

Die Anordnung in diesen Bänden ist streng chronoleogisch; die Briefe werden den Schriften eingereiht. Der erste Band, 1907 erschienen, enthält nur sieben Dokumente, streng genommen nur fünf, denn es ist eine Besonderheit der Ausgabe, sicher nachgewiesene Urkunden, auch wenn sie verloren sind, eben als „verlorene“ doch mitzuzählen. So beginnt der erste Band gleich mit dem Nachweis, dass vor den als 2. und 3. Dokument aus Handschriften der Breslauer Stadtbibliothek abgedruckten Briefen an den ersten evangelischen Prediger von Breslau, Joh. Hess, Luthers Freund, vom 14. Oktober 1521 und 13. Juni 1522 schon ein früherer Brief von Schwenckfeld an denselben geschrieben worden sei, der nicht mehr aufzufinden ist. Ebenso wird vermutet, dass der als 6. Dokument abgedruckte „Sendbrieff . . an die Kloster-Jungfrauen zu Naumburgk“, den die Herausgeber für die älteste Druckschrift Schwenckfelds halten und schon Ende 1523 ansetzen (nicht erst 1525, wie gewöhnlich geschieht), schon einen handschriftlichen Vorläufer aus dem Mai oder Juni 1523 gehabt habe, der, auch verloren gegangen, als 5. Dokument gezählt wird. Das 4. Dokument ist ein aus einem handschriftlichen Sammelband Schwenckfeldscher Schriften in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle abgedrucktes Trostschreiben an einen Unbekannten vom 31. März 1523. Die bisher als erste Druckschrift Schwenckfelds angesehene „Christliche Ermanung zu fördern das Wort Gottes“ an den Bischof von Breslau, Jakob von Salza, vom 1. Januar

1524, bildet als 7. Dokument den Schluss des ersten Bandes. An Zutaten ist in diesem des Guten im Uebereifer zu viel getan. Jedes, auch das kleinste Stück, bekommt neben der bibliographischen Beschreibung und der Textgeschichte auch eine (englische) Uebersetzung des Textes, eine sprachliche Erörterung und eine Abhandlung über seine theologische Färbung, die Stücke IV, VI und VII sogar jedes auch ein besonderes Wörterverzeichnis. Dass dabei die Sorgfalt der Edition eine über allen Einspruch erhabene ist, liegt auf der Hand.

Sie bleibt auch in den beiden übrigen Bänden vortrefflich, aber die kritischen Zutaten sind hier doch auf das notwendige Mass beschränkt. Der zweite Band, 1911 herausgekommen, enthält 48 Stücke, das 8. bis 55. Dokument; darunter vier Drucke: „Ermanung des Missbrauchs etlicher fürnehmster Artikel des Evangelii, aus welcher Unverstand der gemeine Mann in fleischliche Freiheit und Irrung geführt wird“ (1524) als 8. Dokument; „De cursu Verbi Dei“ an Konr. Cordatus vom 4. März 1527 als 41. Dokument und zwei von Schwenckfeld herausgegebene Schriften Crautwalds, die „Collatio“ (Herbst 1526) und „De Caena Dominica“ als 38. und 39. Dokument; über die Berechtigung, die letzteren beiden, denen später noch andere sich anreihen, in die Sammlung von Schriften Schwenckfelds aufzunehmen, lässt sich streiten; wenn die Sammlung der Schriften Crautwalds an diese sich anschliesst, so wird man vor die Frage gestellt werden, ob man sie da noch einmal drucken will. Von den übrigen Stücken sind zehn aus Manuskripten, nicht alle aus bisher unbekannten, abgedruckt — so sind fünf Briefe an Paul Speratus schon in Tschackerts Urkundenbuch enthalten —; acht stammen aus dem „Epistolar“, eins (Dok. 53, ein Brief an den Herzog Friedrich II. von Liegnitz) bildet die Vorrede einer späteren Druckschrift; alle übrigen Stücke sind vermutete und verlorene, die meisten Briefe und kleinere Stücke, eines aber auch ein grösseres Werk, das in dem Brief an Speratus vom 2. Juli 1527 erwähnt wird, betitelt: „Capita errorum libelli contra Schwermerios“, also eine Gegenschrift gegen Luther.

Der dritte Band, erst kürzlich ausgegeben, führt die Publikationen bis ins Jahr 1530 fort, also schon bis in Schwenckfelds Strassburger Zeit. Hier häufen sich schon die Druckschriften; im ganzen sind es zehn, darunter aber zwei von Crautwald („De oratione fidei“, 1529 und „In tria priora capita libri Geneseos Annotata“, 1530), von Schwenckfeld nur herausgegeben; von den übrigen acht behandeln fünf das Heilige Abendmahl, um das vor allem der Streit sich drehte; bald legt Schwenckfeld seine Abendmahlslehre ausführlich dar (56. Dokument: Bd. III, S. 1—23), bald behandelt er einzelne Punkte: wie die Abendmahlslehre mit der Himmelfahrt sich verträgt (74. Dok.: S. 237—268), ob Judas und die ungläubigen falschen Christen den Leib und das Blut Christi im Abendmahl empfangen (87. Dok.: S. 492—507); bedeutsam sind vor allem die mit seinem Fortgang aus Schlesien in Verbindung stehenden Schriften, in denen er von dem Vorwurf der Sakramentiererei sich zu reinigen sucht: die sog. I. Apologie, seine Entschuldigung, dass er Leib und Blut Christi im Nachtmahl nicht verleugne (80. Dok.: S. 391—431), und das zusammenfassende Bekenntnis aus Mai oder Juni 1530 (100. Dok.: S. 712—752). Dazu kommen noch zwei bedeutsame Druckschriften dieser Periode: eine („Von der Gnade Gottes, ihrem ordentlichen Gang“, 1528: 68. Dok.: S. 83—98) gehört noch ganz der schlesischen Zeit an; die beiden anderen (eine Streitschrift gegen Joh. Faber, die sog. II. Apologie, 97. Dok.: S. 612—710, und „Ein kurzer Auszug aus den päpstlichen Rechten“ 101. Dok.: S. 753—811) stammen, wie die Abendmahlsschriften des Jahres 1530, aus der Zeit des Abschieds aus der Heimat. Von den übrigen Stücken dieses Bandes, der im ganzen 53 Dokumente umfasst, sind elf konjizierte, sog. „verlorene“; elf stammen aus dem alten „Epistolar“, die übrigen aber sind zum grössten Teil aus Wolfenbütteler, aber auch aus Züricher, Strassburger, Baseler, Berliner und Nürnberger Manuskripten abgedruckt und hier zum erstenmal veröffentlicht.

Handlicher wäre uns ja die Sammlung, wenn die sorgfältigen Einleitungen und kritischen und bibliographischen Erörterungen nicht in englischer Sprache geschrieben wären. Dass wir des deutschen Mannes deutsche Schriften nun in einer englischen Ausgabe uns müssen gefallen lassen, das ist die unnatürliche Kehrseite der früheren Unnatur, dass man die frommen und harmlosen Schwenckfeldschen Christen nicht christlich ihres Glaubens hat leben lassen. Jedenfalls dürfen wir ihren amerikanischen Nachkommen für ihre Pietät nur dankbar sein.

Die Ausstattung des Werkes ist vorzüglich, würdig der Vornehmheit des Verlages. Möge es denn viele deutsche Bibliotheken zieren, Schwenckfelds Gedächtnis zu Ehren, der Erforschung der Reformationszeit zu Nutz und Frommen.

Ferdinand Cohrs-Ilfeld a. H.

Helm, Karl, Altgermanische Religionsgeschichte. 1. Band. Mit 51 Abbildungen. (Rel.-wiss. Bibl. V; Germ. Bibl. I, 5, 2.) Heidelberg 1913, Winter (X, 412 S. gr. 8). 6. 40.

Noch ein Handbuch zu den vielen, die wir über die altgermanische Religion schon besitzen, während eine Unmenge einzelner Probleme noch arg im Dunkeln liegen. Doch wird man die Arbeit, deren erster Teil jetzt vorliegt, mit Dankbarkeit begrüssen müssen, da der Verf. das vorgeschichtliche, archäologische Material in weit entschiedenerer Weise für die Religionsgeschichte verwertet, als es früher geschehen ist. Prof. Helm verfährt dabei in folgender Weise. Erst wird ein Schema der religiösen Entwickelung, vielfach nach Wundt, festgestellt. Sodann gilt es, die Funde und Ergebnisse der Archäologie, die Inschriften der Weihesteine, die Tacitustexte usw. je in die rechten Fächer dieses Schemas einzupassen. Wäre das betreffende Schema für ein anderes Gebiet nachweisbar, würde es sich doch im Namen einer strengen Methode kaum empfehlen, es ohne weiteres auf diese Religionsentwickelung von vornherein anzubringen. In Wirklichkeit ist aber die aufgestellte Reihenfolge der Erscheinungen überhaupt nicht zu beweisen. Nehmen wir z. B. (S. 17 f.) die Reihe: Körperseele, Organseele, Hauchseele — Schattenseele, und der frei schwebende Geist. Es wäre erfreulich, wenn die primitive Anschauung einen so wohlgegliederten Verlauf gehabt hätte. Leider ist aber das nicht der Fall. Wir kennen keine noch so primitive Völkerschaft, welche nicht frei schwebende Geister kennt. Fraglich ist aber, ob eine ausgebildete Seelentheorie sich überall vorfindet. Aber der Tatbestand wird vom Verf. immer vollständig und gewissenhaft dem Leser vorgeführt, und die Schlüsse werden in der Regel mit einer derartigen Vorsicht gezogen, dass die genannte Misslichkeit auch die Anwendbarkeit der Arbeit nicht beeinträchtigt. Der Verf. befolgt die vortreffliche Methode, den Leser immer instand zu setzen, selbst zu urteilen. Dieser erste Band zerfällt nach der Einleitung in zwei Teile: 1. die vorgeschichtliche Zeit und 2. die vorrömische und römische Zeit,

welche letztere in vier Kapiteln behandelt wird, nämlich: gemeingermanische Erscheinungen (Seelenglaube und Totenkult, Götterglaube, Wahrsagung, die höheren Kulte), Stammeskulte und Kultverbände, römisch-germanische Beziehungen und keltische und keltoromanische Einflüsse.

S. 84 lesen wir über Schweden: „Von ausländischen Historikern hat nur Adam von Bremen in seinen schon zitierten Gestis 4, 26 über Tempel und Kult in Upsala einiges berichtet. Auch an Bekehrerleben fehlt es uns.“ S. 85 steht u. a.: „Auch eigentliche Bekehrungsgeschichten gibt es für Norwegen wieder: Rimberts Vita Anskarii aus dem Ende des 9. Jahrhunderts“ usw. Ich kann mir die Sache nicht erklären. Rimberts Vita Anskarii hat bekanntlich mit Norwegen nichts zu tun, ist aber die wichtigste ausländische Quelle für die Kenntnis von Schweden in der Wikingerzeit, enthält Bekehrungsgeschichten aus Birka, jetzt Björkö, im Mälarsee, hat überaus wertvolle Mitteilungen über das schwedische Heidentum usw. Dass ich für die vorgeschichtliche Zeit in den Literaturangaben Arbeiten von O. Almgren, K. Stjerna (auch englisch) u. a. vermisse und unter den Gesamtdarstellungen den genialen Versuch Wilhelm Groenbechs, die geistige Welt und Eigenart der heidnischen Germanen von innen aus zu verstehen (Vor Folkeaet i Oldtiden, Kopenhagen 1909—12, 4 Bde.), würde ich nicht erwähnen, wenn nicht eben der grosse Reichtum und bisweilen die Vollständigkeit der Literaturangaben zu den Verdiensten dieses wertvollen Handbuches und Nachschlagebuches gehörte.

Nathan Söderblom.

---

von Ott, Julius, Das Satipaṭṭhana-Suttam. Die Rede des Buddho Gotamo über die Grundlagen des Eingedenkseins. Veröffentlichungen der Deutschen Pāli-Gesellschaft. Breslau 1913, Walter Markgraf (39 S. gr. 8). 1 Mk.

Das Satipaṭṭhāna Suttam bildet das zehnte Suttam (Lehrvortrag) des 152 Suttas umfassenden Majjhima nikāya, der „Sammlung der mittelgrossen Lehrvorträge.“ Der Majjhima nikāya wiederum bildet den zweiten Nikāya (Sammlung) des Suttapiṭaka, des zweiten der drei sogenannten Piṭakas (Körbe). Unter dem Namen Mahā-Satipaṭṭhānasuttam finden wir das Suttam, abgesehen von einigen Zusätzen, wörtlich auch im Dighanikāya, der ersten Sammlung des Suttapiṭaka, als Nr. 22.

Den Inhalt des Suttam bildet eine Rede Buddhas über die Meditationsübungen, die zur Erreichung des Nibhānam (Nirvaṇam) für nötig gehalten werden. In einer Einleitung von 7½ Seiten versucht der Uebersetzer den Leser mit der Stellung der beschriebenen Meditationsübungen innerhalb der buddhistischen Lehre vom Heilswege bekannt zu machen.

Das Buch bedeutet ebenso wie die früheren Veröffentlichungen der Deutschen Pāli-Gesellschaft eine erwünschte Bereicherung des Quellenmaterials für das Studium des Buddhismus. Nichtfachleuten, die bereits eine gewisse Kenntnis des Buddhismus besitzen, ist die Lektüre gerade dieser kleineren Quellenschrift sehr zu empfehlen; denn die Heilslehre und besonders die Lehre vom Heilsweg ist für eine richtige Einschätzung einer Religion als Religion von besonders grosser Bedeutung und sollte bei dem Studium fremder Religionen besondere Beachtung finden.

Lic. Schomerus.

Ungnad, Professor Dr. Arthur, Syrische Grammatik mit Uebungsbuch. (Clavis linguarum semiticarum edidit H. L. Strack, VII.) München 1913, Beck (VIII, 123 u. 100 S.). Geb. 5. 50.

Das neue Unternehmen von Herm. Strack, das sich als eine Clavis linguarum semiticarum bezeichnet, tritt allmählich immer voller in die Erscheinung. Das neueste Bändchen ist der Sprache gewidmet, in der ja die Peschita um 170 n. Chr., dann Tatians Diatessaron, manche Evangelientexte, die Werke von Bardesanes u. a. verfasst sind, die das lebhafte Interesse der Theologen und Historiker überhaupt herausfordern. Das neue Unterrichtsmittel für diese Sprache, das der Professor der orientalischen Sprachen in Jena dargeboten hat, empfiehlt sich dem Anfänger durch eine rühmliche Klarheit und Kürze. Im einzelnen zeigt zunächst die sog. Lautlehre einen Ansatz zu innerer Verknüpfung der Erscheinungen, indem die Beeinflussung von Vokalen durch Vokale und Konsonanten behandelt wird. Aber wird nicht auch diese Lautlehre (S. 13—24) übersprungen werden müssen? Besser schreitet man vom Einzelnen zum Ganzen und spricht von den Lautgesetzen erst hinter der Formenlehre. Die auch in diesem Buche beliebte Einstreuung von syntaktischen Bemerkungen in die Formenlehre ist hinterher einigermassen wieder redressiert, indem jene Materialien in einer kurzen Syntax mit richtiger Disponierung vorgeführt sind. Das beigegebene Uebungsbuch umfasst eine reiche Sammlung biblischer und ausserbiblischer Texte in den drei Schriftarten des Syrischen. Das Wörterbuch dazu wird auch bei anderen Texten einen guten Dienst leisten.

Ed. König.

Streane, A. W. (D.D., Cambridge), The Book of Jeremiah together with the Lamentations (LIII, 381 S.). Geb. 3 sh.

Der Kommentar zu Jeremia und den Klageliedern, der von Streane dargeboten wird, ist entsprechend der Sammlung, zu welcher er gehört, anscheinend kein rein gelehrtes Werk, aber beruht auf eindringenden Studien. Dies zeigt sich hauptsächlich in den einleitenden Darlegungen. Denn da wird zwar nicht von dem Verhältnis, in welchem bei Jeremia der massoretische Text zur LXX steht, aber z. B. auch vom Gebrauche des Metrums bei Jeremia gehandelt (S. XLVIII—L). Allerdings verhält sich der Verf. dabei fast nur referierend über die in diesem Blatte schon besprochenen Versuche von Duhm, Giesebrecht, Cornill und empfiehlt mit Recht den Textänderungen gegenüber, die nur aus Rücksicht auf das Metrum gemacht werden sollen, die grösste Vorsicht. Selbständiger sind seine Untersuchungen über die Stellung Jeremias in der Religionsgeschichte (S. XIX—XXVII). Ueber das Verhältnis dieses Propheten zu dem im Jahre 621 gefundenen Gesetzbuche spricht er sich richtig aus (S. 75), indem er 11, 1—8 nicht als eine Verkündigung zugunsten dieses Gesetzbuches ansieht, wofür ich ja in meiner „Geschichte der alttest. Religion“, S. 376f. eine Reihe von Gründen aufgeführt habe. Mit Recht hat er ferner die Echtheit der Weissagung vom Neuen Bunde gegenüber Duhm vertreten. Aber der jeremianische Ursprung der Klagelieder kann nicht mit ihm behauptet werden. Er hat zunächst den Sprachbeweis, den hauptsächlich Nägelsbach dagegen geführt hat, nicht beachtet. Ausserdem spricht gegen die jeremianische Herkunft der Klagelieder entscheidend der Satz: „Ihre Propheten erlangten nicht mehr Offenbarungen von Jahve“ (2, 9). Denn dies konnte Jeremia weder von falschen Propheten sagen, weil er diesen überhaupt keine Gottesenthüllungen zuschrieb, noch auch von den wahren Propheten

aussagen, da er ja selbst als ein solcher noch Enthüllungen von Jahve empfing. Ed. König.

Schweitzer, Albert (Professor u. Privatdozent an der Universität Strassburg, Lic. theol., Dr. phil., Dr. med.), **Geschichte der Leben-Jesu-Forschung.** 2., neu bearb. u. verm. Aufl. des Werkes „Von Reimarus zu Wrede". Tübingen 1913, Mohr (XII, 659 S. gr. 8). 12 Mk.

Die erste Auflage des vorliegenden Werkes erschien 1906 und umfasste 418 Seiten. Der Satzspiegel wurde in der neuen Auflage nicht verändert. Es kamen also in der zweiten Auflage fast 250 Seiten neu hinzu. Der Zuwachs dient vor allem dem Zwecke, Erscheinungen der jüngsten Zeit zu würdigen. Zwei neue Abschnitte sind der Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu gewidmet. Ein dritter führt die Ueberschrift: „1907—1912." Hier werden die verschiedensten Erscheinungen gebucht und besprochen, u. a. Maurenbrechers sozialistisch-religionsgeschichtliche Auffassung Jesu und Karl Weidels anregende psychologische Untersuchung. Aber auch an vielen anderen Stellen bemerkt man Aenderungen und Erweiterungen. In der ersten Auflage wurden die Jesusforschungen, die vom irrenärztlichen Standpunkte ausgehen, nicht erwähnt. Die neue Auflage trägt hier nach. Leider recht kurz. Der Verf., der inzwischen selbst eifrige Studien auf ärztlichem Gebiete trieb, wäre hier vor anderen berufen, uns Besonderes zu bieten. Doch ich tröste mich damit, dass er eben eine besondere Schrift ankündigt: „Die psychiatrische Beurteilung Jesu." Schon das wenige, was Schweitzer im vorliegenden Werke über die genannten Forschungen sagt, ist recht lehrreich. S. 392 Anm. lesen wir mit Beziehung auf Matth. 4, 1—11: „Sinnestäuschungen, die in so logischen Dialogen verlaufen, gibt es nicht und hat es nie gegeben."

Der Hauptwert von Schweitzers Werk, ein Wert, den auch der theologische Gegner anerkennen muss, liegt in der sorgfältigen Berichterstattung. Ich kenne kein anderes Buch, das hier irgendwie Aehnliches böte. In der zweiten Auflage ist die Zahl der verarbeiteten Untersuchungen noch mehr angeschwollen. Wir danken es Schweitzer besonders, dass er reiche Mengen französischer und (mit Burkitts und Montgomerys Hilfe) englischer Bücher zusammenstellte (was er z. B. über Soury S. 363 Anm. ausführt, wird in Deutschland schwerlich schon bekannt sein). Und Schweitzer steht durchaus über seinem Stoffe. Er übt scharfe Kritik. Man merkt deutlich, dass er selbst in all den Fragen lebt, die er uns mitteilt. Ich schätze es besonders, dass es Schweitzer verstand, den oft spröden Stoff in eine anmutige Gestalt zu giessen. Dabei unterstützte ihn die Tatsache, dass er selbst eine geschlossene Anschauung vom Wesen des Evangeliums besitzt. Man spürt bald, worauf die Darstellung hinaus will. Das gibt dem Ganzen etwas von der spannenden Art einer geschickt erzählten Dichtung.

Freilich: gerade mit dem zuletzt Gesagten hängt auch eine Eigenschaft von Schweitzers Buch zusammen, die vielen Lesern einen reinen Genuss verleiden wird. Schweitzer fasst das Evangelium möglichst eschatologisch auf. Von hier aus gewinnt er seine wichtigsten Massstäbe zur Beurteilung der verschiedenen Jesusbücher: Religionsgeschichtler, Schüler Ritschls, rechtsstehende Forscher werden mit den gleichen Waffen bestritten. Ja, dem Leser werden diese Waffen geradezu in die Hand gedrückt, dass er sich ihrer überall bediene. Selbstverständlich ist es niemandem verwehrt, seine Meinung über Jesus deutlich auszusprechen (ich teile Schweitzers Meinung nicht: meines Erachtens lässt sie sich aus den Quellen nicht begründen). Aber es wäre wohl wünschenswert, dass die Geschichte der Jesusforschung sachlicher dargestellt würde. Es gibt hier, wie überall in der Geschichtswissenschaft, Massstäbe genug, mit denen man auf breite Leserkreise Eindruck machen kann, und es empfiehlt sich wohl, diese Massstäbe in den Vordergrund zu stellen.

Es ist vielleicht undankbar, im Angesichte eines so fleissigen Werkes auf Unvollständigkeiten hinzuweisen. Wenn ich es doch tue, so geschieht es in der Hoffnung, dass unsere Wünsche bei einer neuen Auflage erwogen werden. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Weltanschauung und Jesusbild. Wer die Geschichte des Jesusbildes wissenschaftlich bearbeitet, muss selbstverständlich diesen Zusammenhang aufzeigen. Dann erwächst die Pflicht, Philosophen und Dichter stärker heranzuziehen, als das Schweitzer bis jetzt tat. Es ist bezeichnend, dass z. B. Tolstoj und Dostojewskij von Schweitzer nicht einmal genannt werden. Ueberhaupt erschwert man sich die Erkenntnis des wirklichen Entwickelungsgangs, wenn man sich bei einer solchen Darstellung allzusehr auf evangelische Theologen beschränkt. So vermisse ich bei Schweitzer eine Darstellung der sozialistischen Auffassung Jesu, die in einem grösseren Zusammenhange stünde. Auch den katholischen Büchern über Jesus wird Schweitzer nicht gerecht. S. 585 Anm. wird gesagt, dass Meschlers Jesuswerk sich als sehr langlebig erweist. Wie kommt es zu diesem Erfolge? Man hat an verschiedenen Stellen den Eindruck, dass der Verf. solche Erscheinungen leicht vernachlässigt, die zu seiner eschatologischen Gesamtauffassung in keiner Beziehung stehen. Leipoldt.

Pries, Robert (Pastor an der Hl. Geist-Kirche in Rostock), **Fingerzeige zum Johannisevangelium.** Gütersloh 1912, Bertelsmann (296 S. gr. 8). 4 Mk.

Der Verf. will ähnlich wie Bengel „Fingerzeige für das Verständnis des göttlichen Wortes geben". Er bekennt sich als einen Schüler Joh. Tob. Becks. Gelehrtes Wesen wird verworfen. Die Sprache ist, abgesehen von theologischen Fremdwörtern, einfach und klar. Verf. gibt nicht nur Exegese im engeren Sinn, sondern liebt Andeutungen, die zur Selbsterbauung und Predigtausführung dienen. Denn er will „die Wirklichkeit ins Wissen bringen". Sein Interesse ruht mehr bei den dogmatisch-spekulativen Gedanken, doch fehlt es auch nicht an reichlichen psychologischen Bemerkungen. Das Ganze beherrscht der Gegensatz: Jesus und die Welt, Jesus und du. Die Ausdeutung äusserer Nebenumstände ins Geistliche bringt gelegentlich etwas Willkürliches in die Auslegung. Die Beiziehung von Zitaten wird im Vorwort abgelehnt. Doch würde für den Theologen und Prediger ein derartiges Buch durch Einstreuen kurzer, schlagender Bemerkungen Früherer zum Text an Wert und Anregung sehr gewinnen. Fr. Hauck-München.

Heim, Lic. Dr. K. (Privatdozent in Halle), **Leitfaden der Dogmatik I u. II.** Zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen. Halle 1912, Niemeyer (VI, 76 u. 84 S. gr. 8). 3 Mk.

Eins der charakteristischsten Symptome der neueren Lage ist der Irrationalismus, der in mannigfaltiger Weise sein Recht geltend macht, in der Erkenntnislehre, in der Ethik, in

der Metaphysik, in der Theologie. Der Einfluss, den sich der Verf. dieses dogmatischen Leitfadens schon errungen hat, ist recht geeignet, der systematischen Theologie die Aufgabe zu vergegenwärtigen, die ihr aus dieser Lage erwächst. Ein „Leitfaden für Vorlesungen" ist für theologische Auseinandersetzungen immer ein schwieriges Objekt. Er trägt zu leicht einen so änigmatischen Charakter, dass der Rez. sich bei etwaigen Bedenken ständig auf die Entgegnung des Missverstehens gefasst machen muss. Der vorliegende Leitfaden macht hier sicher keine Ausnahme. Dafür sorgt schon die originelle Art des Verf.s, der einen besonderen Typ von rationalem Irrationalismus darstellt. So läge es nahe, sich auf ganz kurze Anzeige zu beschränken. Aber nachdem schon ein Schüler (Leese) von dem verehrten Herausgeber des „Literaturblattes" selbst sogar eines besonderen Artikels gewürdigt ist, darf der Meister (Heim) beanspruchen, mit seinem dogmatischen Entwurf auch zu Worte zu kommen. Der angegebene Gesichtspunkt scheint dem Rez. die Möglichkeit zu geben, den interessanten Versuch als Ganzes zu kennzeichnen.

Der „Irrationalismus" muss in der Theologie sich geltend machen; denn er haftet im besonderen Masse an ihrem Objekt, wenn anders die Wirklichkeit Gottes über alles rationale Verstehen hinausgeht und im religiösen Leben sich das Geheimnis des Lebens konzentriert. Aber die Theologie hat als solche die Aufgabe „rationaler" Bearbeitung der im Glauben erlebten irrationalen Wirklichkeit. Daraus erwächst das Problem, das immer wieder auf den verschiedensten Seiten zum Zweifel an der Möglichkeit oder dem Wert der Dogmatik führt. Heim löst das Problem auf eine eigene, zwar prinzipiell nicht neue, aber in der Ausführung doch originelle Weise, durch eine Art Gebietsverteilung. Eine durch und durch rationale Apologetik dient als Unterbau einer Dogmatik, deren Thema die Irrationalität der Glaubenswirklichkeit ist. Mit den Mitteln des strengsten logischen Denkens soll das Recht des Ueberlogischen dargetan werden, dessen Kennzeichen die Zusammenfassung aller letzten Widersprüche ist. Die Logik wird zur Evangelistik. Den Ausgang bildet die vorliegende wissenschaftliche Lage. Sie zeigt als ihr besonders charakteristisches Kennzeichen den historistischen Relativismus, der mit dem weithin herrschenden Evolutionismus innerlich zusammenhängt. Dieser Relativismus ist nun nach Heim nur die Erscheinung des von Kant speziell im Kausalitätsproblem erfassten Grundproblems der Philosophie bzw. des wissenschaftlichen Erkennens. Das ist die Antinomie zwischen der vom wissenschaftlichen Erkennen gesetzten unendlichen, alles Einzelne bedingenden „Relations"-(Kausal-)reihe und der dem wissenschaftlichen Erkennen für seine Selbstbehauptung unabweisbaren Nötigung, etwas „Absolutes" in der „unendlichen" Relativität zu setzen, wie es das schon mit dem Wahrheitsanspruch für seine Position, aber auch etwa mit der Voraussetzung d. i. dem Postulat eines geschlossenen Systems (etwa der Energie) oder auch eines festen Orientierungspunktes (Geschichtsforschung) tut und tun muss. Diese Antinomie ermöglicht es, durch Geltendmachung der eigenen Konsequenz das relativistische Denken zur Selbstauflösung zu treiben bzw. dadurch auf das Prinzip des Glaubens zu führen, der innerhalb der Relationsreihe ein über alle Kategorien hinausliegendes „Absolutes" als Halt für alle Setzung der Kategorien erfasst. Das ergibt die neue apologetische Methode, die mit grosser Energie und Selbstgewissheit aller alten Apologetik, die durch Kompromisse und Einschränkungen den Gegner zu überwinden strebt, entgegengestellt wird. Sofern sie nur die Selbstauflösung des „Relativismus" betont, ist diese Methode nun zwar nicht neu, sondern nichts als die auch sonst geübte Anwendung der alten Widerlegung des Skeptizismus auf den skeptischen Relativismus. [Vgl. etwa Rickert, Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung [2] 642: Der absolute Relativismus führt konsequenterweise zum Nihilismus, „aber er ist auch nicht zu fürchten, da er sich jedes Urteils enthalten muss, wenn er sich nicht selbst widersprechen will".] Aber charakteristisch ist die positive Wendung, dass das allem Denken die Basis gebende Urfaktum nun die „objektive konkrete Wirklichkeit" sein soll, „die praktisch aus der tiefsten Not erlöst", d. i. die Geschichtstatsache, von der der Glaube ausgeht, die konkrete geschichtliche Person Jesu als das uns gegebene Absolute in der Relativität, das den Orientierungspunkt für alles Denken geben muss. Indes, liegt hier nicht tatsächlich ein grosser Sprung vor? So gewiss der Gläubige für den Sinn auch seines Denkens den Gewissheitsgrund in der ihm in Jesus geschenkten Gottesgewissheit finden wird, so gewiss ist doch rationales Denken nicht zu dieser direkten Begründung seiner Kategorien in diesem konkreten geschichtlichen Absolutum zu nötigen, das doch mit seinen Fragen zum guten Teil in gar keinem direkten Zusammenhang steht. Der Nichtgläubige dürfte für diese Lösung der Antinomie von Relativität und Absolutheitstendenz im Erkennen schwerlich Verständnis haben. Der historische Relativist wird das („metaphysische" bzw. auch „logische") Absolute, auf das das Erkennen mit seinem Wahrheitsanspruch hinführt, im Ganzen des geistigen Lebens bzw. im Fortschritt des wissenschaftlichen Erkennens als wirksames Prinzip zu finden neigen, der transzendentalistische Erkenntnistheoretiker wird auf die formalen Normen und ihre Bedeutung für alles Erkennen sowie auf die Grundantinomie, die in dem Zusammenfallen von (historisch-bedingtem) psychologischem und erkenntnistheoretischem Subjekt liegt (vgl. Troeltsch), hinweisen.

Es ist schwerlich bedeutungslos, dass Heim der von dem theoretischen Problem ausgehenden Deduktion eine praktische zur Seite stellt (I, 11, 15, 67 f.), die von dem „Wesen der unbedingten Forderung, gleichzeitig absolut allgemeingültig und absolut konkret zu sein, d. h. im jetzigen Augenblick nur Eine Möglichkeit des Handelns offen zu lassen" (15), das bewusste historische „absolute Konkretum" zu gewinnen sucht. Aber auch diese Ergänzung dürfte die Lücke nicht ausfüllen. Man könnte dieser „praktischen" Deduktion zunächst schon entgegenhalten, dass die „Unbedingtheit" der Verpflichtung an der Ausschliesslichkeit, mit der das ganze Leben davon in Anspruch genommen werde, zu konstatieren sei und nicht sowohl an der Unbedingtheit des Inhaltes der Einzelforderung als solcher, die vielmehr immer etwas „Bedingtes" habe und erst durch die Einbefassung unter das unbedingte Lebensgesetz ihre Unbedingtheit bekomme. Damit verlöre die Analogie zwischen der in der Bejahung der Pflicht jeden Augenblickes erfolgenden „Setzung" des Absoluten im konkreten Einzelnen und der vom Glauben an die Person Jesu vollzogenen alle Evidenz. Aber davon ganz abgesehen führt die Deduktion wohl ohne Sprung auf den Gotteswillen als inhaltliches und formales Prinzip jeder Handlung, aber schwerlich ebenso auf das bewusste konkrete Urfaktum; es müsste jedenfalls dann noch gezeigt werden, wie sich von ihm unmittelbar die Lösung der konkreten Frage in jedem Augenblick ergibt. Der Fernerstehende wird hier in der Deduktion vor einem Rätsel stehen. — Trotz aller Energie der Konsequenz erreicht der Rationalismus so doch schwerlich das gewünschte Ziel. Tatsächlich scheint denn auch durch die

Methode der „apologetischen" Deduktion, die ihren rationalen Charakter des öfteren deutlich bezeigt (vgl. I, 11 ff.; 20, 32 das Postulat der „Einheit und Geschlossenheit" als Prinzip), gelegentlich die andere hindurch, dass von dem letzthin nicht rationalisierbaren, weil ganz persönlich bedingten Glaubensstandpunkt aus (vgl. S. 2, 4, 7 der Ausgang von dem spezifischen Glaubensinhalt) die „Probleme" des Denkens beleuchtet werden, um zum Bewusstsein zu bringen, wie sie hier die letzte Basis der Lösung finden.

Die einseitige Rationalisierung der Apologetik kann aber nicht ohne Gefahr sein. Dafür wird man nicht nur anführen, dass trotz der Behauptung der Ueberwindung aller derartigen Unterscheidungen (vgl. S. 21) die Erfassung des praktischen Lebensproblems (Sünde) im theoretischen Denkproblem (Skepsis) nur zu leicht eine Intellektualisierung des Lebensproblems und seiner Lösung mit sich bringen wird, sondern vor allem auch auf die Kehrseite des apologetischen Rationalismus hinweisen: die ebenso einseitige Proklamierung des Irrationalismus in der Dogmatik. Zwar wird man hier gerade geneigt sein, das Wahrheitsmoment stark zu betonen, ob es sich um die Feststellung der Irrationalität der Sünde oder der Inadäquatheit aller christologischen Versuche oder um die Herausarbeitung der Paradoxie des in der völligen Hingabe an das Objektive gerade die Kraft der Subjektivität gewinnenden Glaubens handelt. Vor allem verdient die über dem ganzen Entwurf stehende, von Kierkegaards Geist geleitete Bestimmung des logischen Grundparadoxons (d. i. σκάνδαλον) der geschichtlichen Offenbarung (das absolute Konkretum! das Geschichtliche das Ewige! der Gekreuzigte der Weltgrund!) hervorgehoben zu werden. Indes die These, dass in diesem Urdatum alle Kategorien aufgehoben seien, bringt die dogmatische Aufgabe der Entfaltung in eine schwierige Situation. Sie bedeutet eigentlich die Auflösung der Aufgabe. Dass Heim dieselbe doch aufnimmt, ist an sich ein bedeutsames Zeugnis für ihr Recht. Heim denkt auch nicht daran, sich etwa auf die [nicht selten anfechtbare] Darlegung des Schriftzeugnisses (das in der — genügend motivierten? — Beschränkung auf das „primäre, synoptische Zeugnis von Jesus" als „Quelle und Ausgangspunkt aller Glaubensaussagen" erscheint) zu beschränken. Er gibt eine (im ganzen an das Herkömmliche sich haltende) Gliederung des Stoffes, er weiss, dass in der „Fülle Christi" auch die entsprechenden Darstellungsformen gegeben sind (II, 8), die auch mit den in Jesus ja nicht bloss aufgehobenen, sondern auch wieder gesetzten Kategorien in einem gewissen Zusammenhang stehen müssen (vgl. II, 6 ff.), und er beweist selbst das Bedürfnis einer spezifisch dogmatischen Methode (vgl. S. 6) gerade in der Tendenz, überall die „Antinomie" in der Glaubenswirklichkeit herauszustellen. Aber andererseits ist das Prinzip des Irrationalismus durch den Grundansatz so bestimmend, dass der „rationalen" Forderung des einheitlichen „methodischen" Erkennens der Glaubenswelt nicht ihr Recht werden kann. Der dogmatische Teil behält in seiner selbständigen Existenz wie in seiner Durchführung etwas Gebrochenes.

So wird man bei aller Anerkennung für diesen originellen, in einem von tiefem Glaubensverständnis und starkem logischkritischem Trieb zeugenden Entwurf und unbeschadet der Tatsache, dass er vielen ein Ausweg aus den Schwierigkeiten sein kann und gerade durch seine Einseitigkeit stark wirkt, doch nicht urteilen dürfen, dass er das Problem: Rationalismus und Irrationalismus gelöst hat. In dem Stil der Heimschen Polemik wäre gegen ihn zu sagen: seine Lösung trägt den Charakter des Kompromisses, der einfachen Abgrenzung, den er an der traditionellen Apologetik so gerne tadelt. Rationalismus und Irrationalismus lassen sich nicht so einfach verteilen auf Apologetik und Dogmatik (d. i. richtiger: Glaubenszeugnis). Das Ineinander in der Sache ist dazu zu kompliziert. — Es ist verlockend, eine Parallele zwischen Heim und dem Manne zu ziehen, dessen Arbeit er an seinem Teil fortsetzen möchte. Er hat in den entscheidenden Grundtendenzen und Konzeptionen unverkennbar Zusammenhang mit M. Kaehler; man vergleiche den Christozentrismus, den Ausgang vom biblischen Zeugnis, die zentrale Bedeutung des „Uebergeschichtlichen", den Glaubensbegriff (s. o.), die Zusammenfassung der Begriffe: Religion, Christentum, Erlösung, die starke Empfindung für die Inadäquatheit aller abstrakten Begriffe, die Ablehnung aller „Spekulation". Es ist Heims Charisma, von der ihm mit Kähler gemeinsamen Grundposition aus die in dem Problem: Rationalismus und Irrationalismus liegende Aufgabe zum Bewusstsein zu bringen. Dazu gehört auch die Herstellung des Zusammenhanges mit den theoretischen Grundproblemen (vgl. auch Stange). In bezug auf die Lösung dieses Problems aber wird man doch sagen müssen, dass Heims Entwurf nicht eine Fortbildung, sondern in Rationalismus und Irrationalismus eine starke Vereinseitigung der Kählerschen Position darstellt. Weber-Bonn.

---

v. Gerdtell, Dr. Ludwig (Marburg a. L.), **„Die urchristlichen Wunder vor dem Forum der modernen Weltanschauung".** (Brennende Fragen der Weltanschauung für denkende, moderne Menschen bearbeitet. 3. Heft.) 3., völlig umgearb. Aufl. Eilenburg 1912, Bruno Becker (133 S. 8). 1. 50.

Die kleine Schrift enthält mancherlei gutes und brauchbares apologetisches Material zur Wunderfrage. Sie beginnt mit einer klaren Definition dessen, was der Verf. unter Wunder versteht, und sucht die acht Einwände der Gegner zu widerlegen, vor allem den, dass Wunder und der Kausalzusammenhang bzw. die Gesetzmässigkeit in der Natur sich ausschliessen. Für ihn ist Wunder Korrelat der Offenbarung, ihr Tatbeweis im Zusammenhang mit dem Wort und Leben der Offenbarungsträger. Die Tatsächlichkeit der biblischen Wunder will er in einer anderen Schrift nachgewiesen haben; in dieser will er ihre Möglichkeit erweisen. Mit Recht führt er dabei aus, dass die sog. Naturgesetze nur die Formeln sind, in die wir die von uns erkannten Ordnungen der Natur fassen, und dass es zum Wesen des Wunders gehört, aus diesen Formeln sich nicht erklären zu lassen, dass auch die Forderung fortdauernder Wunder das Wunder und seinen Wert aufheben würde. Vor allem macht er geltend, dass es im Wesen des wahren lebendigen Gottes liegt, über der Natur zu stehen und sich in wunderbarem Walten ebenso zu offenbaren wie im natürlichen. — Die Wirkung der Schrift wird dadurch abgeschwächt, dass sehr breiten Raum die Konstruktion einer prophetisch-apostolischen Weltanschauung einnimmt, welche die Wahrheit des Deismus und Pantheismus in sich vereinigen und mit der mittelalterlichen Auffassung der Kirche vom Wirken Gottes in Widerspruch stehen soll: der in Literatur und Philosophie nicht unbewanderte Verf. weiss nicht, dass diese seine Weltanschauung sich mit der mittelalterlichen Scholastik berührt, und sieht nicht, dass die Auffassung des kleinsten Einzelgeschehens in der Natur als eines unmittelbaren Wirken Gottes weder prophetisch noch apostolisch noch urchristlich ist. Lic. Schultzen-Peine.

Diettrich, Lic. Dr. G., Wahrheit und Gerechtigkeit. Vorträge über brennende Fragen des kirchlichen Lebens. Gütersloh 1912 (160 S. 8). 1. 80.

Neun Vorträge, von 1903 bis 1911 gehalten, sind hier zusammengestellt: über Babel und Bibel, die Stellung des Geistlichen zu Schrift und Bekenntnis nach dem Ordinationsformular, die Walliser Erweckungsbewegung, Diözesan-Abendmahlsfeiern, das Verhältnis von Innerer Mission und Gemeinschaftsbewegung, das kirchliche Frauenwahlrecht, das Apostolikum, die Geschichtlichkeit Jesu, Jatho. So verschiedenartig die Themen sind, so einheitlich ist doch ihre Sammlung. Denn alle Fragen werden nach demselben Gesichtspunkt erörtert: zurückgeführt auf ihre Prinzipien, werden sie am Massstab der Heil. Schrift geprüft. Der Verf. zeigt, wie dieser evangelische Massstab tatsächlich auch heute noch für die modernsten Probleme ausreicht, und ist ein Meister in seiner Handhabung: die Bibel ist ihm nicht Buchstabe, sondern Geist, er sucht ihr ebenso wie dem Bekenntnis geschichtlich gerecht zu werden. Er steht fest auf dem Glauben an die Offenbarung Gottes, aber er „okkupiert auch kein Terrain, das er nicht soutenieren kann“. Besonders klar, nüchtern und gerecht ist sein Urteil über Innere Mission und Gemeinschaften. Hervorragend die Darstellung im 7. Vortrag, wie man zum evangelischen Glauben kommt. Nicht ganz gelungen scheint mir dann der Nachweis, dass daraus auch ein freudiges Bekennen des Apostolikums folgen müsse. Was der 6. Vortrag über die Frauen in der Kirche sagt, führt weniger zur Forderung des Stimmrechts für sie als zu der anderen, dass berufsmässige Gemeindehelferinnen angestellt werden mögen. Sehr vorsichtig sind ekstatische Bewegungen gewertet, aber nicht alle werden in Roberts Prophetien ein Charisma erkennen. Alles in allem ein Büchlein, das mancher gläubigen Seele den Weg durch das Labyrinth moderner Meinungen zeigen kann — apologetisch im besten Sinne des Wortes.

Scherffig-Leipzig.

Dresbach, Ewald (ev. Pfarrer in Halver, Westf.), Lebensbrot. Predigten über freie Texte für das ganze Kirchenjahr. Gütersloh 1912, C. Bertelsmann (VI, 544 S. gr. 8). 4 Mk.

Diese Predigtsammlung setzt eine Gemeinde voraus, die in ungestörtem Besitz des alten Glaubens ist. Ungläubigen, Zweiflern, Suchenden bietet sie wenig. Es sind alles eher als Bekehrungspredigten. Den rechten Grund setzen sie als gelegt voraus. Es sind auch keine mit Gewalt auf die Hörer eindringenden evangelistischen Reden. In ruhigem Fahrwasser fliesst die Rede dahin. Die Wirkung wird oft durch die Fülle der Imperative, die in bunter Folge aneinander gereiht werden, abgeschwächt. So lautet, um ein Beispiel aus vielen anzuführen, die Pfingstforderung: „Erfülle mit aller Freudigkeit deine kirchlichen und bürgerlichen Pflichten, erlahme nicht in deiner Arbeit, liebe Gott über alles, liebe deinen Nächsten wie dich selbst, lebe züchtig in Gedanken, Worten und Werken. Erneuere dich im Geiste deines Gemüts und ziehe . . . . Was wahrhaftig ist, was ehrbar“ usw. In manchen Predigten vermisst man die Einheit und Geschlossenheit des Aufbaues, die rechte Ordnung der Gedankenreihen. Charakteristisch ist die Häufung biblischer Zitate, die vielfach störend in den Zusammenhang eingreifen. Bezeichnen diese Predigten auch keinen Fortschritt in der Predigtliteratur, so werden sie doch, wenn sie den rechten Leserkreis finden, der Erbauung dienen.

H. Münchmeyer-Gadenstedt.

Pfeifer, Hermann (Schuldirektor in Leipzig), Die Bergpredigt nach Matthäus. Leipzig 1913, Dürr (176 S. gr. 8). 2. 60.

Derselbe, Die zehn Gebote. Ebd. (IV, 163 S. gr. 8). 2.50.

Derselbe, Das Vaterunser. Ebd. (96 S. gr. 8). 1. 50.

Die drei Einzelbände waren bisher unter dem Titel „Ethik in der Volksschule“ zusammengefasst und haben in der Lehrerwelt bereits ihren Beruf erfüllt, neben dem Dogmatismus eines früheren Unterrichts und neben dem Historismus einer gegenwärtig breit fliessenden religionspädagogischen Strömung die Bedürfnisse der Gegenwart und die Interessen des Kindeslebens zur Geltung zu bringen. Die schöne Gabe des Verf.s besteht darin, von den Worten Jesu oder Luthers Linien zu den heimatlichen Verhältnissen und den Anliegen und Anschauungen der Kinder zu ziehen. So pulsiert hier das vollste Menschen- und Kindes-, oft auch Tagesleben, aber ob über dem Zeitlichen und Modernen nicht doch das Bleibende und Ewige gelegentlich zu kurz kommt? Die christliche „Lebenskunde“ ruht nun doch einmal auf den Fundamenten der Bibel und des Katechismus, und diese Fundamente müssen zuvor gelegt und gesichert werden. Methodisch ausgedrückt: die „Anwendung“ ist gewiss eine wichtige, oft genug zum Schaden der Sache vernachlässigte Stufe im Lernvorgang, aber es ist doch eben nur eine der Stufen, und zwar die letzte und höchste. Für diese Fruchtbarmachung aber im Sinne eines tatenfrohen Christentums bietet das Buch eine Fülle von Anregung und führt damit über die Erzeugnisse eines rein „objektiven“, auf geschichtlicher Grundlage aufgebauten Religionsunterrichtes bedeutsam hinaus. Hier liegen Bausteine für eine wirkliche, christlich zu verankernde „Lebenskunde“, die ein praktischer Katechismusunterricht sich zunutze machen wird. Die Ausgabe der Einzelbände wird und soll diese Benutzung erleichtern.

Eberhard-Greiz.

Kurze Anzeigen.

Homburger, Otto, Die Anfänge der Malerschule von Winchester im X. Jahrhundert. Mit 12 Tafeln. (Studien über christliche Denkmäler, hrsg. von Joh. Ficker, 13. Heft.) Leipzig 1912, Dieterich (VII, 76 S. gr. 8). 3. 50.

Aus einer umfassenden Untersuchung über Malerei und Schrift altenglischer Handschriften bietet der Verf. diesen Ausschnitt über die Schule von Winchester, und zwar in besonderer Berücksichtigung des Benediktionale des Aethelwold, dessen Entstehung er um 980 anzusetzen geneigt ist. Die schon von anderer Seite vermuteten Zusammenhänge mit der karolingischen Kunst stellt er in sorgfältigen Vergleichen zweifellos fest, und diese Frage dürfte damit entschieden sein. Ob man auch direkte christlich-hellenistische Einflüsse annehmen kann, scheint mir ausgeschlossen, mindestens ganz unsicher. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den übrigen dieser Schule angehörenden Handschriften des ausgehenden 10. Jahrhunderts. Da es sich hier zumeist um unediertes, mir unbekanntes Material handelt, muss ich mich auf diese Inhaltsangabe beschränken.

Victor Schultze.

Kuntze, August, Am Sarge. Leichenreden für einfache, insbesondere ländliche Verhältnisse. Erstes Bändchen (5. Aufl.) und zweites Bändchen (3. Aufl.). Breslau 1913, J. U. Kern (Max Müller) (IV, 182 S. gr. 8). à 1.60.

Der Verf. hat in langjähriger Tätigkeit als Lehrer in einer der östlichen Provinzen Preussens beim sog. „Besingen“ der Leichen oft Trauerreden halten müssen, eine Aufgabe, der er sich mit grossem Fleiss und hohem Ernst unterzogen. Als Leser dieser zwei Sammlungen solcher Reden denkt er sich in erster Linie jüngere Amtsgenossen.

Die Reden sind immer an einen mit Sorgfalt ausgewählten Schrifttext angeschlossen, dessen Auslegung, sich in engeren Grenzen haltend, der Anwendung auf den vorliegenden Fall genügend Raum lässt. Gebetsworte leiten ein und schliessen ab. Einige Reden sind am Sarge solcher Personen gehalten, von denen nicht viel Gutes zu sagen war. Hier hat der Verf. ganz taktvoll, mit Ernst und doch nicht ohne

Milde, gesagt, was zu sagen war, wie er überhaupt Erbauliches und Tröstliches aus warmem Herzen zu bieten weiss.

Zuweilen lässt der Stil etwas vermissen. Recht oft wird zu viel in allzu weichen Tönen und zu lange von Schmerz und Tränen geredet. Der schwächste Punkt ist die Verwendung der Grabpoesie. Mag auch vielleicht die Ergiebigkeit der Verwendung von Gesangstrophen und einzelnen Zitaten aus ihnen angesprochen haben, so müsste doch die Auswahl nach viel strengeren Grundsätzen erfolgt sein. Es ist gar zu viel sentimentales Reimwerk aufgenommen.

Dass das Kirchenlied in stark von der ursprünglichen Fassung abweichender Lesart geboten wird, darf dem Verf. nicht angerechnet werden. Aug. Hardeland-Uslar.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibliographie u. Lexika. **Bibliographie** der kirchengeschichtlichen Literatur f. d. J. 1910. Bearb. v. Preuschen, Krüger [u. a.]. [Aus: „Bibliographie d. theol. Lit."] Leipzig, M. Heinsius Nachf. (III S. u. S. 105—363 8). 3.30. — **Handlexikon,** Kirchliches. Ein Nachschlagebuch üb. das Gesamtgebiet der Theologie u. ihrer Hilfswissenschaften. Unter Mitwirkg. zahlreicher Fachgelehrten in Verbindg. m. Proff. Karl Hilgenreiner, Jos. B. Nisius, S. J., Jos. Schlecht u. Andr. Seider hrsg. v. Mich. Buchberger. (Neue [Titel-]Ausg.) 2 Bde. Freiburg i. B., Herder (Lex.-8). 52 ℳ — **Jahresbericht,** Theologischer. Hrsg. v. Proff. Drs. G. Krüger u. M. Schian. 30. Bd., enth. die Literatur u. Totenschau d. J. 1910. I. Tl. Des ganzen Bds. 4. Abtlg. (III. Lfg.) Kirchengeschichte. Bearb. v. Preuschen, Krüger, Ficker, Hermelink, Köhler, O. Clemen, Völker, Zscharnack, Werner, Schian. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (X u. S. 593—1066 Lex.-8). 5.30. — **Dasselbe.** 31. Bd. 1911, enth. die Literatur u. Totenschau des J. 1911. Hrsg. unter Mitwirkg. v. Dr. M. Christlieb v. Proff. Drs. G. Krüger u. M. Schian. IV. Abtlg. (1. Lfg.) Kirchengeschichte. Bearb. v. Preuschen, Krüger, Ficker, Hermelink, O. Clemen, Köhler, Völker, Schian, Zscharnack, Göbel, Werner. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (432 S. gr. 8). 17.55. — **Jahres-Verzeichnis** der an den deutschen Schulanstalten erschienenen Abhandlungen. XXIV. 1912. Berlin, Behrend & Co. (III, 66 S. gr. 8). 1.20; einseitig bedruckt 1.20; beide Ausg. zusammen 2 ℳ

Biographien. **Heinersdorff,** Past. emer. K., ER gab — ich nahm. Erinnerungen aus der Jugend, aus dem Gemeinde- u. Anstaltsamt. 3. Aufl. (Volksausg.) Kaiserswerth, Buchh. der Diakonissen-Anstalt (VIII, 303 S. 8 m. Bildnis). Geb. in Leinw. 3 ℳ — **Hopf,** Wilh., August Vilmar. Ein Lebens- u. Zeitbild. 2. (Schluss-)Bd. Marburg, N. G. Elwert's Verl. (VI, 476 S. gr. 8 mit 2 Bildnissen). 6 ℳ — **Kleuker,** Superint. a. D. Karl, D. Johann Friedrich Kleuker (Professor der Theologie in Kiel 1799—1827), e. Zeuge der evangelischen Wahrheit im Zeitalter der Aufklärung. Hannover, H. Feesche (III, 133 S. gr. 8). 2 ℳ — **Nolte,** Ob.-Lehr. Frdr., D. Johann Albrecht Bengel. Ein Gelehrtenbild aus der Zeit des Pietismus. Gütersloh, C. Bertelsmann (XVI, 169 S. 8). 2.40. — **Redern,** H. v., William Booth, General der Heilsarmee. Ein Lebensbild. Giessen, Buchh. der Pilgermission (146 S. 8 m. 1 Bildnis). 1.50. — **Sellschopp,** Adf., Neue Quellen zur Geschichte August Hermann Franckes. Mit 1 Bildnis Franckes nach dem Stich v. J. G. Wolfgang v. 1730. Halle, M. Niemeyer (IX, 163 S. 8 m. 3 Stammtaf.). 4 ℳ

Zeitschriften u. Sammelwerke. **Quartalschrift,** Römische, f. christliche Altertumskunde u. f. Kirchengeschichte. Unter Mitwirkg. v. Fachgenossen hrsg. v. Drs. Rekt. Ant. de Waal u. Prof. Joh. Pet. Kirsch. 19. Suppl.-Heft. Konstantin der Grosse u. seine Zeit. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantins-Jubiläum 1913 u. zum goldenen Priesterjubiläum v. Mgr. Dr. A. de Waal. In Verbindg. m. Freunden des deutschen Campo Santo in Rom hrsg. v. Prof. Dr. Frz. Jos. Dölger. 20. Suppl.-Heft. Festgabe, Kirchengeschichtliche, Anton de Waal zum goldenen Priester-Jubiläum (11. 10. 1912) dargebracht. Im Auftrage u. in Verbindg. m. den Kaplänen u. Freunden des deutschen Campo Santo in Rom hrsg. v. Priv.-Doz. D. theol. Frz. Xav. Seppelt. Freiburg i. B., Herder (XI, 447 S. Lex.-8 m. 7 Abbildgn. u. 22 Taf.; XI, 488 S. Lex.-8 m. 4 Abbildgn. u. 2 Taf.). 20 ℳ; 16 ℳ

Bibelausgaben u. -Uebersetzungen. **Studien,** Biblische. Hrsg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. XVIII. Bd. 1.—3. Heft. Höpfl, Pat. Hildebr., O. S. B., Beiträge zur Geschichte der Sixto-Klementinischen Vulgata. Nach gedr. u. ungedr. Quellen. Freiburg i. B., Herder (XV, 329 S. gr. 8). 9 ℳ

Biblische Einleitungswissenschaft. **Beiträge** zur Wissenschaft vom Alten Testament. Hrsg. v. Rud. Kittel. 13. Heft. Studien, Alttestamentliche. Rudolf Kittel zum 60. Geburtstage dargebracht v. A. Alt, G. Beer, F. Böhl, G. Dalman, J. Herrmann, G. Hölscher, M. Löhr, O. Procksch, F. Puukko, W. Rothstein, E. Sellin, W. Staerk, C. Steuernagel, F. Wilke. 14. Heft. Staerk, Prof. D. Dr. W., Die Ebed Jahwe-Lieder in Jesaja 40 ff. Ein Beitrag zur Deuterojesaja-Kritik. Leipzig, J. C. Hinrichs (263 S.; III, 142 S. 8). 8 ℳ; 4.50. — **Brassac,** Sem.-Prof. Aug., S. S., The students handbook to the study of the New Testament. Transl. from the 13. French ed. by Jos. L. Weidenhan. The Gospels-Jesus Christ. Freiburg i. B., Herder (XVII, 595 S. 8 m. 75 Abbildgn. u. 1 Karte). 9 ℳ — **Forschungen** zur Religion u. Literatur des Alten u. Neuen Testaments. Hrsg. v. Proff. DD. Wilh. Bousset u. Dr. Herm. Gunkel. Neue Folge. 3. Heft. (Der ganzen Reihe 20. Heft.) Mayer, Dr. Hans Helmut, Ueber die Pastoralbriefe. (I. II. Tim. Tit.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (III, 89 S. gr. 8). 2.80. — **Stosch,** Ob.-Pfr. P. Lic. G., Die Inspiration der neutestamentlichen Evangelien. Untersucht. Gütersloh, C. Bertelsmann (V, 251 S. 8). 4.80. — **Székely,** Prof. Dr. Stephanus, Bibliotheca apocrypha. Introductio historico-critica in libros apocrypha utriusque Testamenti cum explanatione argumenti et doctrinae. (2 voll.) Vol. I: Introductio generalis, Sibyllae et apocrypha Vet. Test. antiqua. Friburgii Brisgoviae. Freiburg i. B., Herder (VII, 512 S. gr. 8). 11 ℳ — **Zeitschrift** f. die alttestamentliche Wissenschaft. Beihefte. 24. Eissfeldt, Frühpred. Lic. Otto, Der Maschal im Alten Testament. Eine wortgeschichtl. Untersuchg. nebst e. literargeschichtl. Untersuchg. der משל genannten Gattgn. „Volkssprichwort" u. „Spottlied". Giessen, A. Töpelmann (72 S. gr. 8). 3 ℳ

Exegese u. Kommentare. **Belser,** Prof. Dr. Johs. Evang., Die Geschichte des Leidens u. Sterbens, der Auferstehung u. Himmelfahrt des Herrn. Nach den 4 Evangelien ausgelegt. 2., verb. Aufl. Freiburg i. B., Herder (IX, 548 S. 8). 9.80.

Biblische Geschichte. **Gemoll,** Mart., Israeliten u. Hyksos. Der histor. Kern der Sage vom Aufenthalte Israels in Aegypten. Nebst e. Anh.: Indogermanische Mythologie im alten Orient. Leipzig, J. C. Hinrichs (VI, 208 S. gr. 8). 6 ℳ — **Leipoldt,** Prof. D. Dr. Johs., Vom Jesusbilde der Gegenwart. 6 Aufsätze. Leipzig, Dörffling & Franke (VIII, 445 S. gr. 8). 8.50. — **Sammlung** gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie u. Religionsgeschichte. 74. Peisker, Past. (Pfr.) Lic. Dr. Mart., Die Geschichtlichkeit Jesu Christi u. der christliche Glaube. Eine method. Studie. Tübingen, J. C. B. Mohr (53 S. 8). 1.20. — **Wilke,** Prof. D. Fritz, Die politische Wirksamkeit der Propheten Israels. Leipzig, Dieterich (109 S. gr. 8). 2.40.

Biblische Hilfswissenschaften. **Bruder,** Carol. Herm., Ταμιεῖον τῶν τῆς καινῆς διαθήκης λέξεων sive concordantiae omnium vocum Novi Testamenti graeci. Ed. ster. VII. e IV. auctiore et emendatiore, lectionibus Tregellesii atque Westcotti et Hortii locupletata repetita. 2 Hälften. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (LII, 886 S. Lex.-8). 25 ℳ

Altchristliche Literatur. **Corpus** scriptorum christianorum orientalium. Editum consilio universitatis catholicae americae et universitatis catholicae lovaniensis. Curantibus I.-B. Chabot, I. Guidi, H. Hyvernat. Scriptores syri. Series II. Tom. XCI. Versio. Auctoris, Anonymi, expositio officiorum ecclesiae, Georgio Arbelensi vulgo adscripta. Interpretatus est R. H. Connolly, O. S. B. Versio. I. Parisiis. Leipzig, O. Harrassowitz (198 S. gr. 8 m. 1 Fig.). 6.50.

Patristik. **Bibliothek** der Kirchenväter. Eine Auswahl patrist. Werke in deutscher Uebersetzg. Hrsg. v. Proff. Drs. Geh.-R. O. Bardenhewer, Th. Schermann, K. Weyman. 10. Markarius, d. hl., des Aegypters, Schriften. Aus dem Griech. übers. 50 geistl. Homilien, übers. v. Stadtkapl. Dr. Dionys Stiefenhofer. Briefe. Kempten, J. Kösel (XXXII, 395 S. 8). Subskr.-Pr. 2.70. — **Forschungen** zur christlichen Literatur- u. Dogmengeschichte. Hrsg. v. Proff. Drs. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. XI. Bd. 4. Heft. Scham, Dr. Jak., Der Optativgebrauch bei Klemens v. Alexandrien in seiner sprach- u. stilgeschichtlichen Bedeutung. Ein Beitrag zur Geschichte des Attizismus in der altchristlichen Literatur. Paderborn, F. Schöningh (XIV, 183 S. gr. 8). 5.80; Subskr.-Pr. 4.60.

Scholastik u. Mystik. **Handbibliothek,** Wissenschaftliche. I. Reihe. Theologische Lehrbücher. Neue Aufl. XXVII. Mutz, Domkapitul. Dr. Frz. Xav., Christliche Aszetik. 3., verb. Aufl. Paderborn, F. Schöningh (XIV, 584 S. gr. 8). 8 ℳ — **Michelitsch,** Prof. Dr. Ant., Thomistenschriften 1. Philosophische Reihe. 1. Bd. Thomasschriften. Untersuchgn. üb. die Schriften Thomas' v. Aquino. 1. Bd.: Bibliographisches. Festschrift der k. k. Karl-Franzens-Universität in Graz f. das Studienj. 1911/12 zur Erinnerg. an den Jahrestag ihrer Vervollständigg. Graz, Styria (XII, 252 S. gr. 8 m. 4 [1 Fksm.-]Taf. u. 1 Bildnis). 5 ℳ

Allgemeine Kirchengeschichte. **Bischoff,** weil. Rekt. Ottob., Geschichte der christlichen Kirche in Bildern. Nebst Zeittafeln zur Kirchengeschichte. 5. Aufl. Durchgesehen, teilweise umgestaltet u. bis auf die Gegenwart fortgeführt v. D. Dr. Geo. Buchwald. Leipzig, J. T. Wöller (VIII, 439 S. 8). 4 ℳ — **Brückner,** Prof. A., Die Wahrheit üb. die Slawenapostel. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 127 S. 8). 2.40. — **Erbt,** Lyz.- u. Ob.-Lyz.-Dir. Lic. Dr. W., Kirchengeschichte. Ein Lehrbuch f. Lyzeen, die mittleren Klassen der Studienanstalt u. höhere Mädchenschulen. Bearb. auf Grund der Bestimmgn. üb. die Neuordng. des höheren Mädchenschulwesens v. 18. 8. u. 12. 12. 1908. 4. u. 5. Aufl. Frankfurt a. M., Diesterweg (185 S. 8). Geb. in Leinw. 2.10. — **Grauert,** Prof. Dr. Herm., Konstantin der Grosse u. das Toleranz-Edikt v. Mailand. Festrede, bei der Konstantinfeier zur Erinnerg. an die Freigabe der christl. Religionsübg. im J. 313. München, Herder & Co. (20 S. 8). 20 ₰. — **Haas,** E., Der vergnügte Theologe. Eine Sammlg. v. Anekdoten aus Kirchengeschichte u. kirchl. Gegenwart. Giessen, A. Töpelmann (79 S. 8). 1 ℳ

Kulturgeschichte. **Beiträge** zur Heimatkunde der Pfalz. 4. Becker, Dr. Alb., Frauenrechtliches in Brauch u. Sitte. Ein Beitrag zur vergleich. Volkskunde. Kaiserslautern, H. Kayser (79 S. gr. 8 m. 1 Taf. u. 1 Bildnis). 1.50. — **Knortz,** Prof. Karl, Amerikanischer Aberglaube der Gegenwart. Ein Beitrag zur Volkskunde. Leipzig, Th. Gerstenberg (156 S. 8). 3 ℳ — **Sammlung** Kösel. 61. Landersdorfer, Erziehgsinstit.-Dir. Dr. P. S., O. S. P., Die Kultur der Babylonier u. Assyrier. 62. Finke, Geh. Hofr. Prof. Dr. Heinr., Die Frau im Mittelalter. Mit e. Kapitel: „Die heiligen Frauen im Mittelalter", v.

Dr. Lenné. Kempten, J. Kösel (VIII, 239 S. m. 31 Abbildgn. u. 1 Karte; XII, 190 S. kl. 8). Geb. in Leinw. je 1 ℳ

Reformationsgeschichte. **Clemen,** Prof. D. Dr. Otto, Studien zu Melanchthons Reden u. Gedichten. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (VIII, 91 S. gr. 8). 2 ℳ — **Corpus** reformatorum. Vol. 90. 7. Lfg. Zwingli, Huldreich, Sämtliche Werke. 3. Bd., 7. Lfg. (= 40. Lfg. des Gesamtwerkes). Vol. 95. 6. Lfg. Zwingli, Huldreich, Sämtliche Werke. 8. Bd. Briefwechsel. 2. Bd., 6. Lfg. (= 41. Lfg. des Gesamtwerkes). Leipzig, Heinsius Nachf. (S. 481—560; S. 401—480 Lex.-8). Je 3 ℳ; Subskr.-Pr. 2.40.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Adressbuch** der gesamten evangelischen Geistlichkeit Deutschlands. Mit Unterstützg. der kirchl. Behörden zusammengestellt. 9. Jahrg. 1913. Leipzig, Schulze & Co. (V S., 1344 Sp., S. 1345—1383 u. 44 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 20 ℳ — **Anrich,** Prof. D. G., Die evangelische Kirche in Elsass-Lothringen nach Vergangenheit u. Gegenwart. Berlin, Säemann-Verlag (38 S. 8). 50 ₰. — **Bibliothek,** Pfälzische, hrsg. v. Ph. J. Scholler. I. Tl. I. Bd. Remling, Pfr. Frz. Xav., Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien u. Klöster im jetzigen Rheinbayern. 1. Thl. [Anastat. Neudr.] 1.—3. Lfg. München, Ph. J. Scholler (XVI u. S. 1—256 Lex.-8). [1836.] Je 1.20. — **Jahrbuch,** Statistisches, der deutschen evangelisch-lutherischen Synode v. Missouri, Ohio u. andern Staaten f. d. J. 1912. St. Louis, Mo. (Zwickau, Schriften-Verein) (238 S. 8). 2 ℳ — **Machholz,** Ernst, Materialien zur Geschichte der Reformierten in Altpreussen u. im Ermlande. 300 Jahre preuss. Kirchengeschichte. Zum 25. 12. 1913. Lötzen. (Magdeburg, J. Neumann) (VIII, 220 S. gr. 8 m. 1 farb. Karte). 4 ℳ — **Meerwarth,** Ob.-Finanz-Sekr. Frdr., Die badische evangelisch-protestantische Landeskirche, ihre Behörden u. Geistlichen. Nach amtl. Materialien zusammengestellt. Stand vom 1. 5. 1913. Karlsruhe i. B. (Kurvenstr. 23), Chr. Faass (166 S. gr. 8). Geb. in Halbleinw. 5 ℳ — **Rothert,** Pfr. D. H., Kirchengeschichte der Grafsch. Mark. [Aus: „Jahrb. d. Ver. f. ev. Kirchengesch. Westf."] Gütersloh, C. Bertelsmann (VII, 557 S. 8). 5 ℳ — **Sankt Georgen,** Die Pfarrkirche, im Atergau. Blätter zur Geschichte des Atergaues. Gesammelt v. Dr. J. L. Atergovius. Graz, Styria (VII, 207 S. gr. 8 m. 43 Abbildgn.). 3 ℳ — **Schnitzer,** Prof. Dr. Jos., Savonarolas Erzieher u. Savonarola als Erzieher. Berlin-Schöneberg, Protestant. Schriftenvertrieb (VIII, 141 S. 8). 3 ℳ — **Veröffentlichung** des Fuldaer Geschichtsvereins. 10. Richter, Prof. Dr. Greg., Die Schriften Georg Witzels, bibliographisch bearb. Nebst einigen bisher ungedr. Reformationsgutachten u. Briefen Witzels. Mit 1 Briefe Witzels u. 1 Probe seiner Handschrift. Fulda (Fuldaer Actiendruckerei) (XVIII, 208 S.). 4.50. — **Zeitschrift** f. Theologie u. Kirche. 1913. Ergänzungsheft. Lüttge, Priv.-Doz. Lic. Willy, Religion u. Dogma. Ein Jahrhundert innerer Entwicklg. im französ. Protestantismus. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 114 S. gr. 8). 2.80; f. Abonnenten der Zeitschrift 2 ℳ

Orden u. Heilige. **Annales** ordinis S. Benedicti ab anno 1893 ad annum 1908. Romae. Rom, F. Pustet (264 S. Lex.-8). 6.40. — **Rist,** Mark., S. J., Die deutschen Jesuiten auf den Schlachtfeldern u. in den Lazaretten 1870/1871. Briefe u. Berichte. 2. u. 3. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XVI, 224 S. 8). 2.40. — **Schiwietz,** Dr. Steph., Das morgenländische Mönchtum. 2. Bd. Das Mönchtum auf Sinai u. in Palästina im 4. Jahrh. Mainz, Kirchheim & Co. (VIII, 192 S. gr. 8). 5 ℳ

Dogmatik. **Faber,** Lic. Herm., Das Wesen der Religionspsychologie u. ihre Bedeutung f. die Dogmatik. Eine prinzipielle Untersuchg. zur systemat. Theologie. Tübingen, J. C. B. Mohr (XIII, 164 S. gr. 8). 5 ℳ — **Gillmann,** Prof. Dr. Fr., Taufe „im Namen Jesu" od. „im Namen Christi"? [Erweit. Sonderabdr. aus: „Der Katholik".] Mainz, Kirchheim & Co. (36 S. gr. 8). 80 ₰. — **Gutberlet,** Domkapitul. Prof. Dr. Konst., Der Gottmensch Jesus Christus. Eine Begründg. u. Apologie der kirchl. Christologie. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (VII, 325 S. gr. 8). 6.80. — **Schulz,** Walth., Der Einfluss Augustins in der Theologie u. Christologie des VIII. u. IX. Jahrh. Halle, M. Niemeyer (XI, 192 S. gr. 8). 5 ℳ — **Wobbermin,** Prof. D. Dr. Geo., Systematische Theologie nach religionspsychologischer Methode. 1. Bd. Die religionspsychologische Methode in Religionswissenschaft u. Theologie. Leipzig, Hinrichs (XII, 475 S. gr. 8). 10 ℳ

Apologetik u. Polemik. **Faulhaber,** Bisch. Mich., Wir Akademiker u. die Kirche. Autoris. Ausg. Mainz, Kirchheim & Co. (30 S. gr. 8). 40 ₰. — **Flugblatt** f. Gebildete. Hrsg. v. E. Pfennigsdorf. Nr. 24. Reuter, A., Warum müssen wir aus der Kirche austreten? [Aus: „Geisteskampf d. Gegenw."] Gütersloh, C. Bertelsmann (4 S. gr. 8). 100 Stück 1 ℳ — **Flugschriften** des Bundes der Bekenntnisfreunde in Bayern. Nr. 1. Boeckh, Kirchenr., Prof. D. Bachmann, Handelsbank-Dir. Frhr. v. Pechmann, Der Bund der Bekenntnisfreunde, seine Notwendigkeit u. seine Ziele. Nürnberg, G. Löhe (32 S. 8). 20 ₰. — **Pöhlmann,** Ob.-Realsch.-Prof. Dr., Nürnberger Protestantismus. Aus seiner Vergangenheit f. seine Zukunft. Nürnberg, G. Löhe (16 S. 8). 35 ₰. — **Vorträge** der Gehe-Stiftung zu Dresden. V. Bd. 1. Heft. Troeltsch, Prof. D. Dr., Religion u. Wirtschaft. Vortrag. Leipzig, B. G. Teubner (35 S. gr. 8). 1 ℳ

Praktische Theologie. **Heitmann,** Ludw., Grossstadt u. Religion. 1. Tl.: Die religiöse Situation in der Grossstadt. Hamburg, C. Boysen (VII, 168 S. gr. 8). 2.50. — **Knoch,** Domkapitul. Prof. Dr. Aug., Geburtenrückgang u. praktische Seelsorge. Eine ernste Zeit- u. Gewissensfrage m. spezieller Bezugnahme auf die Verwaltg. des Busssakramentes. Beantwortet Aus der 4. französ. Aufl. ins Deutsche übertr. v. Pfr. Ad. Knoch. Mainz, Kirchheim & Co. (XVI, 91 S. gr. 8). 1.60.

Homiletik. **Grabreden** hervorragender Kanzelredner der Gegenwart. „Talithakumi." Gesammelt u. hrsg. v. Pfr. Anton. Berlin-Lichterfelde, E. Runge (VIII, 224 S. gr. 8). 2.75. — **Holstein,** Pfr. Frdr., Gott m. uns. Predigten. Berlin, G. Nauck (V, 94 S. 8). 1.80. — **Kuntze,** Aug., Am Sarge. Leichenreden f. einfache, insbesondere ländl. Verhältnisse. 2 Bdchn. I. Bdchn. 5. Aufl. II. Bdchn. Nebst Anh. 30 Entwürfe zu Leichenreden. 3., verm. Aufl. Breslau, J. U. Kern (IV, 192 S.; IV, 182 S. 8). Je 1.60; in 1 Leinw.-Bd. 4 ℳ — **Studien** zur Geschichte des neueren Protestantismus, hrsg. v. Proff. Licc. Dr. Heinr. Hoffmann u. Priv.-Doz. Leop. Zscharnack. 8. Heft. Schubert, Botschaftspred. Dr. Ernst, Die evangelische Predigt im Revolutionsjahr 1848. Ein Beitrag zur Geschichte der Predigt wie zum Problem der Zeitpredigt. Giessen, A. Töpelmann (III, 180 S. gr. 8). 4.80.

Liturgik. **Handbibliothek,** Wissenschaftliche. III. Reihe. Lehr- u. Handbücher verschiedener Wissenschaften. Neue Aufl. III. Gerhardy, Dech. Joh., Praktische Ratschläge üb. kirchliche Gebäude, Kirchengeräte u. Paramente. 2., verb. Aufl. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 336 S. gr. 8). 4.40.

Erbauliches. **Testament,** Das Alte, in religiösen Betrachtungen f. das moderne Bedürfnis. In Verbindg. m. Anderen hrsg. v. Lic. Dr. Gottlob Mayer. 30. u. 31. Lfg. Mayer, Past. Lic. Gottlob, Die Psalmen. 5. u. 6. (Schluss-)Heft. Psalm 70—150. 32. u. 33. Lfg. Dunkmann, Prof. D. K., Das Buch Hiob. 2. u. 3. Heft. Kap. 12 bis Schluss. Gütersloh, C. Bertelsmann (XI u. S. 321—526; VIII u. S. 81—212 gr. 8). Vollständig 7. Bd. 7.20; 6. Bd. 3.60; Subskr.-Pr. 6 ℳ; 3 ℳ — **Testament,** Das Neue, in religiösen Betrachtungen f. das moderne Bedürfnis. In Verbindg. m. Andern hrsg. v. Past. Pfr. Lic. Gottlob Mayer. Neue Aufl. 2. Bd. Mayer, Past. Lic. Dr. Gottlob, Das Markusevangelium. 2. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, 207 S. gr. 8). 2.40.

Mission. **Axenfeld,** Lic. Karl, u. A. W. **Schreiber,** Miss.-Dirr., Evangelische u. katholische Mission in den deutschen Kolonien. 2 Vorträge. Berlin, Verlag des Ev. Bundes (23 S. gr. 8). 40 ₰. — **Cremer,** Past. Lic., Im Dienst der Liebe. 25 Jahre Arbeit des evangelisch-kirchl. Hülfsvereins. Im Auftrage des engeren Ausschuss des evangelisch-kirchl. Hülfsvereins hrsg. (Buchausstattg. v. Joh. Holtz.) Potsdam (Stiftungsverlag) (VI, 330 S. Lex.-8 m. Abbildgn., 1 Fksm. u. 2 Bildnissen). Geb. in Leinw. 5 ℳ — **König,** Hauptlehr. Otto, Die Mission im Katechismusunterricht. Bilder aus dem Missionsleben zum Gebrauch f. den Schul- u. Konfirmandenunterricht. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (XII, 350 S. 8). Geb. in Leinw. 4 ℳ — **Schmidlin,** Prof. Dr. J., Die katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten. Sr. Maj. dem deutschen Kaiser zum 25jähr. Regierungsjubiläum dargeboten vom internation. Institut f. missionswissenschaftl. Forschung. Münster, Aschendorff (XIV, 304 S. Lex.-8 m. Abbildgn.). 7.50. — **Wilde,** Miss.-Insp. M., Schwarz u. Weiss. Bilder v. e. Reise durch das Arbeitsgebiet der Berliner Mission in Südafrika. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (VI, 287 S. gr. 8 m. 101 Abbildgn., 5 eingedr. Kartenskizzen u. 1 Karte). Geb. in Leinw. 4 ℳ

Universitäten. **Haase,** D. Fel., Leben u. Schriften der evangel. theol. Dozenten an der Universität Breslau. (Aus: „Festschrift z. Hundertjahrfeier d. Univ. Breslau".] Breslau, Goerlich & Coch (S. 147—287 gr. 8). 1.80. — **Studenten-Konferenz,** Die 17. christliche. Aarau 1913. Den 10.—12. 3. Bern, A. Francke (95 S. 8). 1.40.

Philosophie. **Abhandlungen** zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Benno Erdmann. 40. Heft. Burckhardt, Geo. E., Individuum u. Allgemeinheit in Platos Politeia. Halle, M. Niemeyer (67 S. 8). 1.80. — **Arbeiten,** Philosophische, hrsg. v. Herm. Cohen u. Paul Natorp. VII. Bd. 2. Heft. Heinemann, Dr. Fritz, Der Aufbau v. Kants Kritik der reinen Vernunft u. das Problem der Zeit. Giessen, A. Töpelmann (VIII, 212 u. III S. gr. 8). 6.40. — **Dasselbe.** VIII. Bd. 1. Heft. Rotten, Dr. Elisab., Goethes Urphänomen u. die platonische Idee. Ebd. (IV, 132 S. gr. 8). 4.20. — **Beiträge** zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters. Texte u. Untersuchgn. In Verbindg. m. Geo. Freih. v. Hertling u. Matthias Baumgartner hrsg. v. Clem. Baeumker. XI. Bd. 5. Heft. Rohner, Dr. Pat. Anselm, O. Pr., Das Schöpfungsproblem bei Moses Maimonides, Albertus Magnus u. Thomas v. Aquin. Ein Beitrag zur Geschichte des Schöpfungsproblems im Mittelalter. 6. Heft. Dreiling, Priest. Dr. Pat. Raymund, O. F. M., Der Konzeptualismus in der Universalienlehre des Franziskanerbischofs Petrus Aureoli (Pierre d'Auriole). Nebst biographisch-bibliograph. Einleitung. Münster, Aschendorff (XII, 140 S.; XIII, 224 S. gr. 8). 4.75; 7.50. — **Brausewetter,** Art., Gedanken üb. den Tod. Stuttgart, W. Spemann (VIII, 254 S. 8). 4 ℳ — **Buttel-Reepen,** Prof. Dr. H. v., Meine Erfahrungen m. den „denkenden" Pferden. [Erweit. Abdr. aus: „Naturwiss. Wochenschr."] Mit 5 Abbildgn. nach photograph. Aufnahmen. Jena, G. Fischer (48 S. 8). 1 ℳ — **Chatterton-Hill,** Priv.-Dr. Georges, Individuum u. Staat. Untersuchgn. üb. die Grundlage der Kultur. Tübingen, J. C. B. Mohr (XVII, 207 S. gr. 8). 5 ℳ — **Eisler,** Dr. Rud., Handwörterbuch der Philosophie. (In 5 Lfgn.) 1. Lfg. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (IV u. S. 1—160 gr. 8). 3 ℳ — **Kants** gesammelte Schriften. Hrsg. v. der kgl. preuss. Akad. d. Wiss. 5. Bd. 1. Abth.: Werke. 5. Bd. Kritik der reinen Vernunft. Kritik der Urteilskraft. Berlin, G. Reimer (XI, 544 S. gr. 8). 10 ℳ — **Kleinpeter,** Dr. Hans, Der Phänomenalismus. Eine naturwissenschaftl. Weltanschauung. Leipzig, J. A. Barth (VII, 285 S. gr. 8). 5.40. — **Knortz,** Prof. Karl, Nietzsche u. kein Ende. Torgau, Torgauer Druck- u. Verlagshaus (68 S. gr. 8). 1.50. — **Koppelmann,** Priv.-Doz. Prof. Dr. Wilh., Untersuchungen zur Logik der Gegenwart. 1. Tl. Lehre v. Denken u. Erkennen. Berlin, Reuther & Reichard (VIII, 278 S. gr. 8). 6.50. — **Lebede,** Hans, Locke u. Rousseau als Erzieher. Berlin, F. Lehmann (101 S. 8). 2 ℳ — **Morgan,** Prof. Dr. C. Lloyd, Instinkt u. Erfahrung. Uebers. v. Dr. R. Thesing. Berlin, J. Springer (VII,

216 S. 8). 6 M — **Neumark,** Prof. Dr. Dav., Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters, nach Problemen dargestellt. Anh. zum 1. Bd., Kapitel: Materie u. Form bei Aristoteles. Berlin, G. Reimer (V, 108 S. Lex.-8). 3 M — **Ostwald,** Wilh., Monistische Sonntagspredigten. 3. Reihe. Leipzig, Akadem. Verlagsgesellschaft (IV, 192 S. gr. 8). 1 M — **Rickert,** Heinr., Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung. Eine log. Einleitg. in die histor. Wissenschaften. 2., neu bearb. Aufl. Tübingen, J. C. B. Mohr (XII, 644 S. Lex.-8). 18 M — **Richter,** Dr. Gust. Thdr., Spinozas philosophische Terminologie. Historisch u. immanent kritisch untersucht. 1. Abtlg. Grundbegriffe der Metaphysik. Leipzig, J. A. Barth (170 S. gr. 8). 5 M — **Richter,** †Prof. Raoul, Einführung in die Philosophie. 6 Vorträge. 3. Aufl., hrsg. v. Dr. Max Brahn. (Aus Natur u. Geisteswelt. 155. Bdchn.) Leipzig, Teubner (VIII, 125 S. 8). 1 M — **Ross,** Paul, Das Wesen der Welt als Grundlage der Weltreligion. Halberstadt, Möwe-Verlag (84 S. gr. 8 m. Bildnis). 3 M — **Windelband,** Wilh., Die Prinzipien der Logik. [Aus: „Encyclopädie d. philosoph. Wiss."] Tübingen, J. C. B. Mohr (60 S. Lex.-8). 2 M — **Windrath,** Dr. E., Friedrich Nietzsche's geistige Entwicklung bis zur Entstehung der „Geburt der Tragödie". Progr. Hamburg (Crone & Martinot) (104 S. gr. 8). 2 M — **Zeitschrift** f. Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane, begründet v. Herm. Ebbinghaus u. Arth. König, hrsg. v. F. Schumann u. J. Rich. Ewald. 8. Ergänzungsbd. Müller, G. E., Zur Analyse der Gedächtnistätigkeit u. des Vorstellungsverlaufes. 3. Tl. Leipzig, J. A. Barth (VIII, 567 S. gr. 8). 16 M

Schule u. Unterricht. Augustin, Realgymn.-Prof. Dr. Frdr., Ein Studienaufenthalt in Spanien m. besond. Berücksicht. des Schulwesens. Progr. Hamburg (Herold) (31 S. gr. 8). 2.50. — **Jung,** Pfr. A., Der Religionsunterricht in der Volksschule m. besond. Berücksicht. des Neuen Testamentes nebst einigen schulpolitischen Desiderien. Berlin, Reuther & Reichard (57 S. gr. 8). 1.20. — **Religionsunterricht,** Christlicher, auf Grund der Zwickauer Thesen. Stoffsammlung u. Aufbau. Bearb. v. dem Religionsausschuss des Bez.-Lehrervereins Dresden-Land. 2. Aufl. 3. u. 4. Taus. Leipzig, A. Hahn (56 S. gr. 8). 75 ₰.

Allgemeine Religionswissenschaft. Kultur, Die, der Gegenwart. Ihre Entwickelg. u. ihre Ziele. Hrsg. v. Paul Hinneberg. Neue Aufl. I. Tl. Abtlg. 3, I. Religionen, Die, des Orients u. die altgermanische Religion, v. Edv. Lehmann, A. Erman, C. Bezold, H. Oldenberg, I. Goldziher, A. Grünwedel, J. J. M. de Groot, K. Florenz, H. Haas, F. Cumont, A. Heusler. 2., verm. u. verb. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner (X, 287 S. 8). 8 M — **Steinleitner,** Dr. Frz., Die Beichte im Zusammenhange m. der sakralen Rechtspflege in der Antike. Ein Beitrag zur näheren Kenntnis kleinasiatisch-oriental. Kulte der Kaiserzeit. Leipzig, Dieterich (135 S. 8). 3 M — **Studien** zur Geschichte u. Kultur des islamischen Orients. Zwanglose Beihefte zu der Zeitschrift „Der Islam". Hrsg. v. C. H. Becker. 2. Heft. Schirázi (1640†), Das philosophische System. Uebers. u. erläutert v. Priv.-Doz. Dr. M. Horten. Strassburg, K. J. Trübner (XII, 309 S. Lex.-8). 12 M; f. die Abonnenten der Zeitschrift „Der Islam" 10 M — **Versuche u. Vorarbeiten,** Religionsgeschichtliche, hrsg. v. R. Wünsch u. L. Deubner. 12. Bd., 3. Heft. Kutsch, Ferd., Attische Heilgötter u. Heilheroen. 13. Bd. 1. Heft. Clemen, Carl, Der Einfluss der Mysterienreligionen auf das älteste Christentum. Giessen, Töpelmann (II, III, 138 S.; IV, 88 S. 8). 4.80; 3.40.

Judentum. Anneler, Dr. Hedw., Zur Geschichte der Juden v. Elephantine. Buchschmuck v. Karl Anneler. Bern, Akadem. Buchh. v. Max Drechsel (VIII, 155 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 6.45. — **Friedmann,** Rabb. Dr. Sim., Beiträge zur Wissenschaft des Judentums. Breslau, Koebner (III, 72 S. gr. 8 m. Bildnis). 3 M — **Grunwald,** Dr. Max, Geschichte der Juden in Wien 1625—1740. [Aus: „Gesch. d. Stadt Wien".] Wien (Gilhofer & Ranschburg) (35 S. 40,5×29,5 cm m. 12 Fig., 8 Taf. u. 1 farb. Plan). 8.50. — **Schriften** des Institutum Judaicum in Berlin. Hrsg. v. Herm. L. Strack. Nr. 42. Die Juden u. das Evangelium. Aeusserungen hervorragender evangel. Christen der Gegenwart, veranlasst u. zum Erwägen f. Christen u. Juden hrsg. v. G. M. Löwen. Leipzig, Hinrichs (47 S. 8). 75 ₰. — **Schwarz,** Dr. Ign., Geschichte der Juden in Wien bis zum J. 1625. [Aus: „Gesch. d. Stadt Wien".] Wien (Gilhofer & Ranschburg) (VII, 64 S. 40,5×29,5 cm m. 9 Fig., 8 Taf. u. 1 farb. Plan). 13 M

Verschiedenes. Troeltsch, D. Dr. Ernst, Gesammelte Schriften. 2. Bd. Zur religiösen Lage, Religionsphilosophie u. Ethik. Tübingen, J. C. B. Mohr (XI, 866 S. gr. 8). 20 M

Zeitschriften.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. 19. Bd., 5. Heft: G. Pickel, Geschichte des Klaraklosters in Nürnberg (Forts.). J. Schnitzer, Der Nürnberger Humanist Hartmann Schedel u. Savonarola. Chr. Bürckstümmer, Neue Briefe aus den Tagen der Reformation (Forts.). G. Kolde, Der Abt von Waldsassen u. der Teufelsbanner von Weiden.

Court, The Open. Nr. 684 = Vol. 27, No. 5, May 1913: Goblet d'Alviella, The religion of biology; its truth and its superstitions. H. E. Jordan, The call of science to the church. T. J. Kinvabara, The Nichiren sect of Buddhism. St. Cobb, The spirituality of the East and the West. P. Carus, The spirituality of the Occident. Christianity and the Nichiren sect of Buddhism.

Heidenbote, Der evangelische. 86. Jahrg., Nr. 5, Mai 1913: Und siehe, ich will Euch senden die Verheissung meines Vaters. Unsere Gebetsanliegen. L. Mühlhäuser, Der Islam IV. M. Breidenbach, Jugendvereine in Mulki. J. Fischer, Frühlingswehen im Kurgland. Kiess, Togo. Aus dem chinesischen Kinderleben. Von der Gelben Gefahr. K. Lauffer, Die erste Nachricht aus unserer neuesten Hauptstation in Kamerun. Gsell, Dr. David Livingstone.

Katholik, Der. 93. Jahrg., 1913 (4. F. 11. Bd.), 6. Heft: G. Haselbeck, Der Ireniker P. Christoph de Rojas y Spinola. S. Euringer, Die äthiopische Anaphora des hl. Johannes Chrysostomus. A. Götz, Die Glaubenslehre des älteren Buddhismus. J. Chr. Gspann, Des hl. Thomas „Summa contra gentiles" als Predigtquelle. B. Haensler, Die katholische Abstinenzbewegung u. Röm. 14, 20. 21. J. P. Junglas, Die Irrlehre des Nestorius.

Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht. 6. Jahrg., 6. Heft: A. E. Krohn, Religionskunde III. M. Stäglich, Die Gestaltung des Konfirmandenunterrichts. P. Munsche, Gott u. Himmel in der Vorstellungswelt meiner Mädchen.

Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte. 7. Jahrg., 5. u. 6. Heft: Rodewald, Irmenach zur Zeit der Zerstörung der Grevenburg u. der badischen Religionswirren, 1691—1734. Kleine Mitteilungen.

Monatshefte, Protestantische. 17. Jahrg., 6. Heft: P. Torge, Preussens Erhebung vor hundert Jahren I. K. Bauer, Luther in jesuitischer Beleuchtung I. W. Schulz, Zur Wunderfrage.

Quartalschrift, Theologische. 95. Jahrg., 2. Heft: Graf, Christlicharabisches. Stolz, Zur Geschichte des Terminus parochus. Sägmüller, Der Rechtsanspruch der katholischen Kirche in Deutschland auf finanzielle Leistungen seitens des Staates. Kastner, Der hl. Stall zu Bethlehem.

Quartalschrift, Römische, für christl. Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. 27. Jahrg., 1. Heft: O. Wolff, Ist die konstantinische Basilika des hl. Petrus im Vatikan nach einem Proportionskanon erbaut? P. Styger, Neue Untersuchungen über die altchristlichen Petrusdarstellungen. J. Schorn, Die Quellen zu den Vitae Romanorum des Bartolommeo Platina I. St. Ehses, Zwei Trienter Konzilsvota (Seripando und Salmero). 1546. Isidorus Clarius I. E. Krebs, Die Geschichte der scholastischen Methode bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts.

Review, The Jewish Quarterly. N. S. Vol. 3, No. 4, April 1913: H. Malter, Saadia Studies. M. Radin, A disputation in an Italian novel. Phineas Mordell, Origin of letters and numerals according to the Sefer Yesirah.

Revue d'histoire de l'église de France. Ann. 4, No. 20, Mars 1913: G. Pérouse, Les paroisses rurales d'un diocèse de Savoie au XVIIe siècle. L'archevêché de Tarentaise. J. Verrier, L'origine architecturale des Basiliques chrétiennes d'après un livre recent.

Revue de l'histoire des religions. T. 66, No. 2, Sept./Oct. 1912: P. Roussel, Le jeûne funéraire dans l'Iliade. M. Cohen, Cérémonies et croyances abyssines. R. Basset, Bulletin des périodiques de l'Islam 1911. P. Alphandéry, Le IVe Congrès international d'histoire des religions à Leyde.

Rundschau, Theologische. 1913, Jan.: E. W. Mayer, Zur Frage vom Ursprung der Religion. G. Beer, Die Hagiographen II. R. Knopf, Paulinische Briefe II.

Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige. N. F., 3. Jahrg., 2. Heft: G. Steinhauser, Die Klosterpolitik der Grafen von Württemberg bis Ende des 15. Jahrh. (Schl.). P. Rassow, Die Kanzlei St. Bernhards von Clairvaux (Schl.). A. Mitterwieser, Herzogin Margaret, Aebtissin von Neuburg a. D. Die letzte der Landshuter Wittelsbacher. Th. Wieser, Abt Matthias Lang von Marienberg († 1640). U. Berlière, Zur literarischen Reise Martènes in Deutschland. M. Kinter, Das Benediktinerlyzeum bei St. Stephan in Augsburg u. sein erster Rektor.

Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte. 7. Jahrg., 2. Heft: Catalogue des Prieurs et Recteurs des chartreuses de La Valsainte et de La Part-Dieu (Forts.). F. Segmüller, Die Niederlage der Schweizer bei Paliano, 1557. E. Torriani, Un missionario dello scorso secolo Agostino Torriani. Documenti autentici raccolti dal priore. E. Wyman, Urnerische Staatsbeiträge für kirchliche Zwecke.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. 55. Jahrg. (N. F. 20), 2. Heft: H. Lietzmann, Zur altchristlichen Verfassungsgeschichte. J. Böhmer, Absolutheit des Christentums u. Absolutheit Jesu. F. Spitta, Zu dem Aufsatz: „Das Verbot von Schuhen und Stöcken für die Sendboten Jesu".

Universitätsschriften.

Deutsche. 1911/12.

Leipzig. F. Böhme, Die formale Bildung des Intellekts in der Unterrichtslehre des aufsteigenden Neuhumanismus (Gesner, Ernesti, Heyne). Phil. Diss. 1912 (76 S. 8). — G. Forker, Die Weiterbildung der Pestalozzischen Ideen zur Volksschulpädagogik durch Denzel. Phil. Diss. Olbernhau 1912 (114 S. 8). — J. Freyer, Geschichte der Geschichte der Philosophie im achtzehnten Jahrhundert. Phil. Diss. 1911 (152 S. 8). — C. Friedlein, Das Verhältnis der Naturanschauung Fechners zu derjenigen Oerstedts. Phil. Diss. 1912 (85 S. 8). — P. Grössel, Die Gottesbeweise Descartes'. Phil. Diss. Weida i. Th. 1912 (50 S. 8). — A. Hilpert, Die Sequestration der geistlichen Güter in den kursächsischen Landkreisen Meissen, Vogtland u. Sachsen 1531 bis 1543. Studien zur Säkularisation. Phil. Diss. Plauen i. V. 1911 (135 S. 8). — F. A. Hünich, Das Fortleben des älteren Volksliedes im Kirchenliede des 17. Jahrhunderts. Phil. Diss. 1911 (44 S. 8). — M. Jankovic, Unterrichtslehre von

Friedrich Wilhelm Dörpfeld. Phil. Diss. Belgrad 1911 (96 S. 8). — U. Josefovici, Die psychische Vererbung. Phil. Diss 1912 (155 S. 8). — R. Kittel, Die Kultur Palästinas in der Zeit vom 16. bis zum 13. Jahrhundert v. Chr. Progr. zum Reformationsfeste u. Rektoratswechsel 1911 (38 S. 4, 4 Taf.). — A. Milkner, Diesterwegs Gedanken über Schulgesetzgebung und Schulorganisation. Phil. Diss. Langensalza 1912 (VIII, 113 S. 8). — H. Pohlmann, Beitrag zur Psychologie des Schulkindes auf Grund systematisch-empirischer Untersuchungen über die Entwickelung des Wortverständnisses und damit zusammenhängender sprachlicher und psychologischer Probleme bei Kindern im Alter von 5—14 Jahren. Phil. Diss. 1911 (266 S. 8). — V. Rakic, Gedanken über Erziehung durch Spiel und Kunst. Phil. Diss. 1911 (58 S. 8). — E. Schöbel, Die pädagogischen Bestrebungen von Friedrich Gabriel Resewitz. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 18. Jahrh. Phil. Diss. Annaberg i. Erzgeb. 1912 (135 S. 8). — H. Schoeneberger, Versuch einer kritischen Darstellung der Gedächtnisforschung. Phil. Diss. 1911 (148 S. 8). — F. Schreiter, Petrus Abälards Anschauungen über das Verhältnis vom Glauben zum Wissen. Ein Beitrag zur Erkenntnistheorie der Scholastiker. Phil. Diss 1912 (VII, 49 S. 8). — A. Teuscher, Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger als Pädagog. Eine genet. Darstellung seiner Erziehungsideen. Phil. Diss. Langensalza 1911 (VIII, 183 S. 8). G. Thiele, Die Entstehung der inneren Verfassung der preussischen Elementarschule. Phil. Diss. 1912 (VIII, 79 S. 8). — R. Unger, Die kinderpsychologischen Bestrebungen Ludwig Strümpells. Dargestellt auf dem Grunde seiner philos. Anschauung von der Welt u. dem menschlichen Geiste Phil. Diss. Strassburg i. E. 1912 (XII, 202 S. 8). — Lt. Watkins, Beziehungen zwischen der Intelligenz und dem Lernen und Behalten. Phil. Diss. 1911 (93 S. 8). — H. Zimmermann, Magers Gesellschaft- und Schulverfassungslehre. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik des 19. Jahrh. Phil. Diss. Weida i. Th. 1912 (122 S. 8).

Marburg. S. W. Fresenius, Der Versuch einer mystischen Begründung der Religion u. die geschichtliche Religion. Theol. Diss. 1912 (56 S. 8). — H. Peter, Johannes der Täufer in der urchristlichen Ueberlieferung. Theol. Diss. 1911 (89 S. 8). — W. Plannet, Die Honoriusfrage auf dem Vatikanischen Konzil. Theol. Diss. 1912 (VIII, 90 S. 8). — W. Sattler, Die Stellung der griechischen Kirche zur Ketzertaufe bis ca. 1500. Theol. Diss. 1912 (128 S. 8). — F. W. Schaefer, Adam Kraft, der Reformator Hessens. Bildungsgang u. Wirksamkeit bis zum Jahre 1530. Theol. Diss. 1912. Darmstadt 1911 (90 S. 8). — O. Schumann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV. u. Heinrichs V. (1056—1125). Phil. Diss. 1912 (XII, 194 S. 8). — G. Weiss, Die Ahndungslehre von J. Fr. Fries in ihren historischen u. systematischen Zusammenhängen dargestellt sowie in ihrer Bedeutung für die prinzipielle Theologie kritisch gewürdigt. Theol. Diss. 1912 (IV, 79 S. 8).

Münster. R. Bückmann, Das Domkapitel zu Verden im Mittelalter. Phil. Diss. Hildesheim 1912 (86 S. 8). — E. Knecht, Die Sozialpädagogik von J. G. Fichte u. P. Natorp. Phil. Diss. München-Gladbach 1912 (VI, 95 S. 8). — Cl. Kopp, Die Philosophie des Hermes besonders in ihren Beziehungen zu Kant u. Fichte. Theol. Diss. Cöln 1911 (64 S. 8). — R. Schwellenbach, Das Gottesproblem in der Philosophie Friedrich Paulsens u. sein Zusammenhang mit dem Gottesbegriff Spinozas. Phil. Diss. Berlin 1911 (69 S. 8). — L. Sommer, Das Haar in Religion und Aberglauben der Griechen. Phil. Diss. 1912 (86 S. 8). — A. Störmann, Die städtischen Gravamina gegen den Klerus am Ausgange des Mittelalters u. in der Reformationszeit. Theol. Diss. 1912 (51 S. 8). — E. Thomin, Grundlagen des Bittgebets. Theol. Diss. Mainz 1912 (VIII, 76 S. 8). — J. Wenzel, Die Wahl Wilhelm Antons von der Asseburg zum Bischof von Paderborn 1763. Phil. Diss. Fulda 1912 (VIII, 48 S. 8). — H. Wiegershausen, Aenesidem — Schulze, der Gegner Kants, u. seine Bedeutung im Neukantianismus. Phil. Diss. 1912. Münster 1910 (93 S. 8).

Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.
Inhalt:

Nr. 27. Der von oben. — Die Auferstehung Jesu und die reine Wissenschaft. III. — Geht es mit dem Christentum heute vorwärts oder rückwärts? III. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. IV. — Gerhart Hauptmanns Festspiel der deutschen Freiheitskriege. II. — Aus Braunschweig. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Eingesandte Literatur. — Quittung.

Nr. 28. Einladung zur XIV. Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz. — Die Freude an der Kreatur. — Das Bekenntnis der Kirche über sich selbst. I. — Vom Zisterzienserkloster Loccum. V. — Kirchliche Tagungen in Nürnberg. — Zwei bedenkliche Entscheidungen des Oberkirchenrats in Baden. — Eine „Berichtigung" aus Hamburg. — Eine Anklage gegen den Allgemeinen Positiven Verband. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Feste und Versammlungen. — Quittung. — Berichtigung.

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Ihmels, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.